

4/5 Wie die Gießener Universität nach dem Zweiten Weltkrieg den Neubeginn schaffte: Vor 70 Jahren wurden das Land Hessen gegründet – und die Justus Liebig-Hochschule eröffnet.



8 Wie die Gießener Osteuropaforschung weiter gestärkt wird: Im DFG-Schwerpunktprogramm „Transottomanica“ wird die Dynamik der osteuropäisch-osmanisch-persischen Mobilität untersucht.

9 Wie sich selbstbestimmtes und kreatives Arbeiten im Studium fördern lässt: Ein Team der JLU hat für seine exzellente Lehre und innovative Konzepte den Ars legendi-Fakultätenpreis in der Kategorie Chemie erhalten.



13 Wie Prof. Carsten Gansel ein verschollenes Manuskript in einem Moskauer Militärarchiv aufspürte: Der Antikriegsroman „Durchbruch bei Stalingrad“ liegt nun in Originalfassung vor.

Deutscher IQ-Preis für ArbeiterKind.de

Erneute Anerkennung für die Initiative, die an der JLU ihren Anfang nahm

pm. Die bundesweite gemeinnützige Initiative ArbeiterKind.de, die an der JLU gegründet wurde, ist kürzlich in Bonn mit dem Deutschen IQ-Preis 2015 des Vereins Mensa in Deutschland e.V. ausgezeichnet worden. Gründerin Katja Urbatsch und Mitgründer Wolf Dermann nahmen den Preis mit Ehrenamtlichen der ArbeiterKind.de-Gruppe Bonn stellvertretend für alle bei ArbeiterKind.de Engagierten entgegen und dankten Mensa in Deutschland e.V. für die Auszeichnung in der Kategorie „Hochbegabung in der Öffentlichkeit“. (Siehe auch Bericht auf Seite 15)

www.mensa.de/der-deutsche-iq-preis

Kunstwerke aus der Lehrschmiede

Versteigerung: Hufschmiede spenden 2.500 Euro an Wildwasser e. V.

ms/chb. Kunstwerke aus Stahl für einen guten Zweck: Das Team der Lehrschmiede der Klinik für Pferde am Fachbereich Veterinärmedizin ist zuständig für die Pflege und das Beschlagen von Tierhufen. Hufschmie-



Das Schlüsselbrett ist nur eines von vielen Kunstwerken, die aus der Schmiede kommen.

de sind zudem häufig auch Kunsthandwerker. Im Rahmen einer Fortbildung mit rund 180 Personen gab es Anfang April „neben jeder Menge Bildung auch wieder eine Versteigerung für einen guten Zweck“, erzählt Hufbeschlagslehrmeisterin Melanie Striebing.

Einige Schmiede hatten kleine Kunstwerke aus Stahl hergestellt, so wurden zum Beispiel ein handgeschmiedeter Korkenzieher und Grillbestecke bei dem Auktionator und Hufbeschlagslehrschmied Matthias Maier eingereicht. Dieser versteigerte die Werkstücke mit viel Charme und Witz und erzielte einen Betrag von knapp 2.000 Euro. Das Team der Lehrschmiede Gießen stockte dies noch auf, und so konnte kürzlich ein Betrag von 2.500 Euro an die Institution Wildwasser Gießen e.V. übergeben werden.



Angenehme Lernatmosphäre und Aufenthaltsraum mit Rundumsicht drinnen, Fahrradstellplätze und Bänke draußen: Das neue Lehrgebäude am Philosophikum konnte pünktlich zum Beginn des Sommersemesters in Betrieb genommen werden.

Lernen mit Aussicht

Lehrbetrieb im Seminargebäude Philosophikum aufgenommen – Erstes von fünf Gebäuden der ersten Ausbaustufe – Verbesserte Rahmenbedingungen

chb. Am Philosophikum tut sich viel. Nur wenige Tage nachdem mit Blick auf den „Campus der Zukunft“ die Siegerentwürfe für die beiden Neubauten des Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften und der Universitätsbibliothek vorgestellt wurden (siehe auch Seite 3), konnte das Seminargebäude Philosophikum (Seminargebäude II) am Alten Steinbacher Weg 44 bezogen werden.

Damit ist pünktlich zum Beginn des Sommersemesters das erste von insgesamt fünf Gebäuden der ersten Ausbaustufe in Betrieb gegangen. Für Studierende und Lehrende markiert die Inbetriebnahme des Gebäudes jedoch nicht nur den Auftakt zur Campusentwicklung Philosophikum, sondern bringt zugleich ganz konkret eine deutliche Verbesserung der Rahmenbedingungen mit sich.

„Schöne Seminarräume“, „wir haben zu früh studiert“. Über zahlreiche positive Rückmeldungen von Studierenden – etwa auf der JLU-Facebook-Seite – dürften sich vor allem all jene gefreut haben, die für das Bauprojekt verantwortlich oder an der Realisierung beteiligt waren. Denn bis zuletzt hatten Handwerker, Einrichter und Reinigungskräfte alles dafür getan, dass der Vorlesungs- und Seminarbetrieb von Anfang an reibungslos funktionieren konnte.

Am Campusbereich Philosophikum haben nahezu alle kultur- und geisteswissenschaftlichen Fächer der JLU ihre Heimat.

Rund 10.000 Studierende studieren dort in den verschiedenen Instituten und Einrichtungen. Der Neubau des Seminargebäudes entlastet somit den Bereich mit der höchsten Studierendenzahl der JLU. Insbesondere Lehrveranstaltungen der Fachbereiche 03 bis 06 konnten im Sommersemester im modernen Ambiente des Neubaus stattfinden.

Über die Steigerung der Attraktivität am Wissenschaftsstandort Gießen sowie die Verbesserung der Infrastruktur für die Universität freut sich auch JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Bereits beim Richtfest am 13. Juli 2015 hatte er betont: „Dies ist ein wichtiger Meilenstein für unseren gemeinsamen Weg zum geistes- und kul-

turwissenschaftlichen Campus der Zukunft“. Der Neubau dürfe keinesfalls isoliert betrachtet werden; dieser sei eingebettet in einen großen Masterplan.

Das Gebäude konnte im Rahmen des von Bund und Ländern gemeinsam finanzierten Hochschulpakt 2020-Investitionsprogramms realisiert werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 8,76 Millionen Euro. Hinzu kommen Gerätekosten von rund 410.000 Euro. Städtebaulich verbunden ist der Bau mit dem Masterplan zur Entwicklung des Philosophikums im Rahmen des HEUREKA-Programms des Landes Hessen.

Das neue Seminargebäude ist im unmittelbaren fußläufigen Bereich zur „Neuen Mitte“ als Lehrgebäude mit größeren Räumen für Seminare bzw. zur Nutzung als kleine Hörsäle konzipiert. Es hat eine Gesamtnutzfläche von 1.420 Quadratmetern und bietet Platz für zwei Räume für jeweils bis zu 100 Personen und sechs Räume für bis zu 60 Personen.

Es gibt für die Studierenden einen Aufenthaltsraum mit Sitznischen und großen Fenstern mit Rundum-Aussicht. Im Außenbereich wurden Sitzbänke und Fahrradständer aufgestellt. Das Lob vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) Gießen auf Facebook gefällt uns sehr: „Danke für die 136 Fahrradstellplätze direkt am Gebäude. Die werden bei dem tollen Wetter sicher schon bald gut gefüllt sein.“



Transparenz und klare Linien: Blick aus dem neuen Seminargebäude Philosophikum.

Umsetzung des Masterplans

chb. Der Masterplan für das Philosophikum der JLU wird tatkräftig umgesetzt: Das Seminargebäude II, das erste von insgesamt fünf Gebäuden der ersten Ausbaustufe, ist zu Beginn des Sommersemesters in Betrieb gegangen; für zwei weitere – das Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften und die Universitätsbibliothek – sind kurz zuvor die Realisierungswettbewerbe entschieden worden. Die umfassenden Pläne und die Wettbewerbsergebnisse für beide geplanten Neubauten wurden der Öffentlichkeit bis Mitte April im Rahmen einer Ausstellung in der Uni-Aula präsentiert. Der Siegerentwurf für den Neubau des Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften stammt von Meurer Generalplaner GmbH, Frankfurt a. M., mit a+a, architecture et aménagement s. a., Luxemburg; im Wettbewerb für den Neubau der Universitätsbibliothek ist das Architektenbüro Max Dudler, Berlin, als Sieger hervorgegangen. (Siehe ausführliche Berichterstattung auf Seite 3)

Jackstädt-Fellowship für Prof. Ewelt-Knauer

Wirtschaftskriminalität im Fokus des Forschungsprojekts

cl. Wie können ethische Verhaltensweisen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stimuliert werden, um Wirtschaftskriminalität wirksam zu bekämpfen? Mit dieser Frage beschäftigt sich Prof. Dr. Corinna Ewelt-Knauer, Professur für Financial Accounting an der JLU. Für dieses Projekt zum Compliance-Verhalten hat sie ein Jackstädt-Fellowship in Höhe von rund 100.000 Euro erhalten.

Die Dr. Werner Jackstädt-Stiftung fördert damit die Karrieren junger Universitätsprofessorinnen und -professoren im Bereich Betriebswirtschaftslehre.

Um das Compliance-Verhalten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu steigern, gibt es eine Vielzahl an Regelungen, die entweder der Gesetzgeber oder aber das Unternehmen selbst implementiert haben. Wiederkehrende Unternehmensskandale zeigen jedoch, dass diese formalen Regelungen nur begrenzt wirksam sind. Daher soll in dem Forschungsprojekt untersucht werden, wie das Compliance-Verhalten vor dem Hintergrund formaler Regelungen gefördert werden kann.

Das Projekt wird im Sommer starten und ist auf zwei Jahre angelegt.

Prof. Ewelt-Knauer, Jahrgang 1983, hat seit Dezember 2015 die Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Financial Accounting inne. (Siehe auch Seite 12)

Tanz und Feuerwerk

Uni-Sommerfest am 9. Juli auf Schloss Rauischholzhausen

cl. Schloss Rauischholzhausen und sein Park bilden erneut die malerische Kulisse für das Uni-Sommerfest. Am Samstag, 9. Juli 2016, wird es ab 18.30 Uhr ein abwechslungsreiches Programm mit Live-Musik und einem mehrgängigen Buffet geben. Traditioneller Höhepunkt des Abends ist das Schlosspark-Feuerwerk.

Musikalisch wird das Sommerfest umrahmt von der alpha-band, die für stimmungsvolle Dinnermusik und schwungvolle Rhythmen steht. Unter dem Titel „Als ‚Puppies‘ noch Hundewelpen waren!“ stellt Veterinärmediziner PD Dr. Rainer Hospes einige humoristische Überlegungen zu Mett-Igeln, Gurkenkrokodilen und Co. an. Im Anschluss bringt die Band Afro Kunda als musikalisches Intermezzo mit ihren Grooves ein Stück Afrika nach Rauisch-

holzhausen. In der Schloss-Disco legt DJ Götz auf. Karten sind für 45 Euro (25 Euro für Studierende oder 65 Euro für „Uni-Unterstützer“) im Uni-Shop im Universitätshauptgebäude in der Ludwigstraße (0641 99-12012) und – mit einem Euro Vorverkaufsgebühr – bei der Tourist-Information am Berliner Platz (0641 306-1890) erhältlich. Sie können zudem über ein Online-Formular auf www.uni-giessen.de/sommerfest bestellt werden. Das Fest-Buffet ist im Eintrittspreis enthalten.

Ein Bus-Shuttle von Gießen nach Rauischholzhausen wird nach Anmeldung angeboten (Kosten: 5 Euro pro Person). Das Schloss bietet bei rechtzeitiger Voranmeldung Übernachtungsmöglichkeiten für Gäste an (Telefon: 06424 301-100).

www.uni-giessen.de/sommerfest



Profilbildung in Forschung, Lehre und baulicher Entwicklung – in den Zielvereinbarungen wurde auf der Grundlage des Entwicklungsplans JLU 2020.2 und des Hessischen Hochschulpakts 2016 bis 2020 festgelegt, welche Schwerpunkte die JLU in den kommenden Jahren setzt.

Zielvereinbarung unterzeichnet

Universität und Land Hessen vereinbaren Entwicklungsziele – Förderung für den Forschungscampus Mittelhessen, strukturbildende Projekte und bauliche Entwicklung – Verbundforschung, Lehrerbildung, Internationalisierung und Personalentwicklung im Fokus

cl. Die Zielvereinbarung zwischen der JLU und dem Land Hessen für die Jahre 2016 bis 2020 ist abgeschlossen. Am 3. März haben JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein die Vereinbarung in Wiesbaden unterzeichnet. Sie legt die Schwerpunkte der Universität zur Profilbildung vor dem Hintergrund der im Hessischen Hochschulpakt 2016 bis 2020 und im Entwicklungsplan JLU 2020.2 formulierten Ziele fest.

Mit der Zielvereinbarung verbunden ist die Förderung verschiedener strukturbildender Projekte und Maßnahmen aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst.

So erhält die JLU aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget pro Jahr rund 550.000 Euro. Zu den geförderten Projekten gehört das Laboratorium für Materialforschung (LaMa), das zu einem interdisziplinären Forschungszentrum ausgebaut werden soll. An der JLU eingerichtet wird zudem eine Forschergruppe zu Fragen der völkerrechtlichen Friedens- und Konfliktforschung, die an die Hessische Stiftung Frie-

dens- und Konfliktforschung angebunden ist. Gefördert wird zudem ein Projekt, das sich mit der Akzeptanz islamischen Religionsunterrichts in Hessen sowie mit dem Beitrag dieses Faches zur schulischen und gesellschaftlichen Integration muslimischer Schülerinnen und Schüler beschäftigt. Ausgebaut wird außerdem die Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU zu einer Forschungsstelle für Holocaust- und Lagerliteratur mit intensivierten regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen. Auch eine Stelle zur Koordination des Aufbaus eines 3R-Zentrums (Reduction, Replacement, Refinement von Tierversuchen) an der JLU wird aus diesem Budget gefördert.

Zudem erhalten die drei mittelhessischen Hochschulen – neben der JLU die Philipps-Universität Marburg und die Technische Hochschule Mittelhessen – zum Aufbau des Forschungscampus Mittelhessen insgesamt rund 1,5 Millionen Euro pro Jahr aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget. Mit dem Forschungscampus wollen die drei Hochschulen den Ausbau der Verbundforschung vorantreiben, neue Forschungsfelder in Spitzenforschungsgebieten gemeinsam bearbeiten

und die Region Mittelhessen als Forschungs- und Bildungsregion noch attraktiver und international sichtbarer machen.

In der Lehre wird die weitere Professionalisierung der Lehrerbildung, die auch die Weiterbildung von bereits im Beruf stehenden Lehrerinnen und Lehrern umfasst, nach wie vor ein Schwerpunkt sein. Um den Anforderungen der zunehmend heterogenen Studierendenschaft gerecht zu werden, wird die JLU ihre studienbegleitenden Angebote wie Studiencoaching oder Study Skills weiterentwickeln. Studienanfängerinnen und -anfänger werden auf gleichbleibend hohem Niveau durch die JLU aufgenommen.

Die JLU wird auch in den kommenden fünf Jahren ihre bewährten Auslandsaktivitäten erhalten, ausbauen und weiterentwickeln. Auf Grundlage einer weiterentwickelten Internationalisierungsstrategie wird die Ausrichtung auf den internationalen Bildungsmarkt weiter optimiert.

Erstmals umfasst die Zielvereinbarung auch einen Passus zur Personal- und Organisationsentwicklung. Die JLU wird ein Personalentwicklungskonzept erarbeiten und neue Personalentwicklungsmaßnahmen einführen. Dieses Konzept wird mit

den Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie mit dem Gleichstellungskonzept verzahnt.

Bei der baulichen Entwicklung wird die JLU bis zum Jahr 2020 vorwiegend Vorhaben im Bereich des Campus Kultur- und Geisteswissenschaften umsetzen. Zur langfristigen Strategieentwicklung wird das Consilium Campuserweiterung unter Beteiligung der Ministerien und der Stadt Gießen sowie weiterer Akteure fortgesetzt. Angesichts des sehr umfangreichen Altbaubestands der JLU besteht weiterhin großer Nachholbedarf bei Sanierung und Modernisierung. Hier entfalten die geplanten Maßnahmen des HSP 2020-Invest III Wirkung, da sie nicht nur Lehrkapazitäten sichern und ausweiten, sondern auch der Modernisierung von Bestandsimmobilien dienen. Aus diesem Programm erhält die JLU insgesamt rund 23,4 Millionen Euro. Zu den im Rahmen von HSP 2020-Invest III geförderten Vorhaben gehören der Teilneubau eines Gewächshauses im Botanischen Garten, ein Learning-Center für studentisches Arbeiten in der Universitätsbibliothek sowie der Umbau bzw. die Modernisierung von Hörsälen und Veranstaltungsräumen.



Bestes Wetter, gute Musik und gute Laune beim Sommerfest 2015.

GREMIEN

Senat

SITZUNGEN AM 9. MÄRZ UND AM 27. APRIL

cl. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee informierte den Senat über die Hochschulleitertagung am 3. März, bei der die Zielvereinbarungen der 13 hessischen Hochschulen mit dem Land unterzeichnet worden sind (siehe Bericht oben). Er betonte, die Zielvereinbarung sei eine gute Grundlage, um die Profilbildung der JLU voranzutreiben.

Exzellenzinitiative III

Er berichtete außerdem, dass die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz am 22. April ihre Beschlüsse zur Exzellenzinitiative III gefasst habe. Danach werde es künftig zwei Förderlinien geben: Exzellenzcluster mit einer auf sieben Jahre verlängerten Förderperiode sowie „Exzellenzuniversitäten“ – faktisch ein Einstieg in Bundesuniversitäten, so Mukherjee. In beiden Förderlinien seien sowohl Anträge einzelner Universitäten als auch Anträge von Verbänden möglich. Die Exzellenzinitiative III gehe

mit einem Systemwechsel einher: einer Umstellung von der Projektförderung auf die dauerhafte Förderung in der zweiten Förderlinie. Neu sei zudem die zeitliche Folge: So werde zunächst über die Exzellenzcluster-Förderungen entschieden, anschließend erfolge der Wettbewerb in der zweiten Förderlinie. Die JLU bereite sich bereits seit dem vergangenen Sommer auf die Exzellenzinitiative III vor – gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und auch der Goethe-Universität Frankfurt (GU). Bei der Zusammenarbeit mit der GU stehe vor allem die Fortsetzung der gemeinsamen Herz-Lungenforschung nach dem Auslaufen der Förderung für das Exzellenzcluster ECCPS im Fokus. Antragsskizzen müssten voraussichtlich im ersten Quartal 2017 eingereicht werden.

Personalentwicklung

Mit dem Hochschulrat habe das Präsidium Strategien für die Personalentwicklung und die Nachwuchsförderung diskutiert. Das Präsidium Anträge einzelner Universitäten als auch Anträge von Verbänden möglich. Die Exzellenzinitiative III gehe

spektive haben – also keine Professuren auf Zeit und keine Qualifikationsprofessuren ohne Entwicklungszusage mehr.

Gratifikationssystem

Zum Gratifikationssystem zur Erhöhung des Drittmittelaufkommens erklärte Mukherjee, die Basis für die Verdopplung des Overhead-Anteils des individuellen Wissenschaftlers bzw. der Wissenschaftlerin bildeten die Drittmittelzahlen des Vorjahres. Die ersten Ausschüttungen an die erfolgreichen Antragsteller erfolgten in Kürze. Auch der Fachbereich Medizin, der die meisten Drittmittel einwirbt, werde in das Gratifikationssystem integriert.

Studierendenaufwuchs

Bezüglich des im HSP 2020 vereinbarten Studierendenaufwuchses wies Mukherjee darauf hin, dass die JLU in den nächsten fünf Jahren darauf achten müsse, die mit dem Land im Hochschulpakt vereinbarten Aufwuchszahlen zu erreichen. Bislang habe die JLU die Anforderungen erfüllt.

Forschungscampus Mittelhessen

Zum im novellierten Hessischen Hochschulgesetz verankerten Promotionsrecht der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften sagte Mukherjee, es sei eine Verpflichtung für die JLU, in der Region Mittelhessen den bewährten kooperativen Weg weiterzugehen – auch im Rahmen des Forschungscampus Mittelhessen der JLU, Universität Marburg und Technische Hochschule Mittelhessen mit finanzieller Unterstützung des Landes etablieren wollen. Die Kooperationsvereinbarung für den Forschungscampus werde gerade ausgearbeitet; in diesem Rahmen solle es auch eine Promotionsplattform geben.

Internationalisierung

Zum Thema Internationalisierung berichtete Mukherjee von dem ersten trilateralen Abkommen der JLU, das mit zwei Universitäten im südlichen Afrika abgeschlossen worden sei. Zudem werde eine Regionalstrategie China vorbereitet. Der Entwurf für die Internationalisierungsstrategie 2.0 sei vom Präsidium verabschiedet worden und

gehe nun durch die Gremien. Eine Informationsveranstaltung der JLU für Studieninteressierte mit Fluchthintergrund sei auf großes Interesse gestoßen.

Ars legendi-Fakultätenpreis

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle berichtete, dass das zweite Auswahlkriterium bei zulassungsbeschränkten Studiengängen nicht mehr verpflichtend sei. Das Präsidium würde es gerne überall entfallen lassen, da es kaum Auswirkungen auf die Zulassung habe, aber organisatorisch wie rechtlich aufwendig sei. Die Fachbereiche wurden hierzu um Stellungnahme gebeten. Sie berichtete zudem von der Verleihung des Ars legendi-Fakultätenpreises in der Kategorie Chemie an ein Chemiker-Team der JLU (siehe Bericht auf Seite 9).

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer berichtete von der Einwerbung des ERC Consolidator Grants durch Prof. Dr. Roland W. Fleming (siehe Bericht auf Seite 7), die vielversprechende Begutachtung des LOEWE-Vorhabens „Konfliktregionen im östlichen Europa“ sowie das neue DFG-Schwerpunktprogramm

„Transottomanica“ (siehe Bericht auf Seite 8).

Infrastrukturprojekte

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker erklärte, dass im Rahmen der Zielvereinbarung mit dem Land auch Infrastrukturprojekte gefördert würden, zum Beispiel das Forschungsdatenmanagement, Hochleistungsrechner oder die Medienversorgung. Die Höhe der Förderung stehe aber noch nicht fest. Die Kanzlerin berichtete, dass das Urteil des Landesarbeitsgerichts zur Rechtmäßigkeit von LOEWE-Mitteln als Befristungsgrund nun rechtskräftig sei. Sie informierte den Senat zudem über eine Änderung des Hochschulstatistikgesetzes, die die Erhebung weiterer Daten bei Personal und Studierenden erfordere. So sollen künftig auch Promovenden systematisch erfasst werden.

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: www.uni-giessen.de/org/gremien/senat/materialien-jlu_intern/protokolle



Der Siegerentwurf für den Neubau des Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften.



Siegerentwurf für den Neubau der Zentralbibliothek.

„Freudiger Tag für die Universität“

Erste Ausbaustufe Philosophikum – Siegerentwürfe für die Neubauten des Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften und der UB gekürt – Öffentliche Ausstellung

Von Charlotte Brückner-Ihl

Der „Campus der Zukunft“ gewinnt an Konturen; der Masterplan wird tatkräftig umgesetzt. Wer zu Beginn des Sommersemesters beim Besuch der Ausstellung in der Aula einen Blick auf die Modelle und die Architekturentwürfe werfen konnte, hat inzwischen eine genauere Vorstellung davon, wie das Philosophikum nach der umfassenden Umgestaltung in einigen Jahren aussehen könnte.

Von Aufbruchsstimmung war dementsprechend viel zu spüren, als im Beisein von Staatssekretär Ingmar Jung, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die Siegerentwürfe für die beiden Neubauten des Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften und der Universitätsbibliothek öffentlich vorgestellt und die Architekturbüros ausgezeichnet wurden.

Aus den vorangegangenen Realisierungswettbewerben waren die Arbeiten der Meurer Generalplaner GmbH, Frankfurt a. M., mit a+a, architecture et aménagement s. a., Luxemburg, für das Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften sowie das Berliner Architekturbüro Max Dudler für die UB von hochkarätig besetzten Jurys als erste Preisträger ausgelobt worden.

Mit dem Seminargebäude Philosophikum am Alten Steinba-

cher Weg ist das erste von insgesamt fünf Gebäuden der ersten Ausbaustufe zum Sommersemester bezogen worden (siehe *weiterer Bericht auf Seite 1*). Davon, dass sich auch die neuen Gebäude des Graduiertenzentrums und der UB in Zukunft harmonisch in das große Ganze des Campusareals Philosophikum einfügen werden, konnten sich zahlreiche Gäste zunächst anhand von Plakaten im Senatssaal überzeugen. „Von einem freudigen Tag für die Universität“ sprach JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, der zur Ausstellungseröffnung Vertreter der Universitätsstadt Gießen, des Landes, der Nutzer sowie zahlreiche am Wettbewerbsverfahren Beteiligte begrüßen konnte. Mit Blick in Richtung von Staatssekretär Jung dankte Prof. Mukherjee dem Land Hessen für das große finanzielle Engagement am Standort Gießen.

Jung bekräftigte: „Ich freue mich, dass die Entwicklung des Philosophikums jetzt konkret wird. Die beiden Entwürfe sind ein gutes Beispiel für das Engagement der hessischen Landesregierung im Hochschulbau.“ Die JLU erhalte allein rund 535 Millionen Euro; ab 2021 kämen mit der Fortführung des HEUREKA-Programms weitere 110 Millionen Euro dazu.

„Systematische Hochschulentwicklung ist immer auch Stadtplanung“, betonte der Staats-

sekretär. Er lobte, dass der Schlichterschluss von vier starken Partnern – Wissenschaftsministerium und Finanzministerium des Landes, Universität und Stadt – in Gießen „hervorragend klappt“.

Auch Prof. Mukherjee verwies darauf, dass die Neubauten von UB und Graduiertenzentrum keinesfalls als Solitäre zu sehen seien, sondern im Kontext des Masterplans (entwickelt vom Planerteam Ferdinand Heide Architekt, Frankfurt am Main, und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin) sowie des übergeordneten städtebaulichen Konzepts verwirklicht würden. Die erste

Ausbaustufe werde voraussichtlich 2022/23 abgeschlossen sein.

Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich bekräftigte, wie stark die Universitätsbauten das Stadtbild prägen. „Ohne Justus-Liebig-Universität und Technische Hochschule Mittelhessen würden in dieser Stadt die Lichter ausgehen“, sagte sie, auch im Hinblick auf die Bedeutung der beiden Hochschulen als Wirtschaftsfaktoren.

Im Fokus der weiteren Veranstaltung standen zum einen die planerischen Details, zum anderen aber auch die Dankesworte an die zahlreichen Architekturbüros sowie all diejenigen Or-

ganisatoren und Beteiligten, die durch ihren Einsatz die Wettbewerbe zu wichtigen Meilensteinen auf dem Weg zum „Campus der Zukunft“ gemacht haben. Explizit wurde das Engagement des Büros Luchterhandt, Stadtplaner, Architekten, Landschaftsarchitekten, Hamburg, sowie des Landesbetriebs Bau und Immobilien Hessen (vorher Hessisches Baumanagement) gewürdigt.

Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften

Beim Wettbewerb zum Neubau Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften wurde die Arbeit der Meurer Generalplaner GmbH, Frankfurt a. M., mit a+a, architecture et aménagement s. a., Luxemburg, von der Jury unter Vorsitz der Kölner Architektin Prof. Dörte Gatermann mit dem 1. Preis ausgezeichnet. An dem europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb mit einem städtebaulichen Ideenteil hatten sich nach einer ersten Vorauswahl 19 Architekturbüros beteiligt.

Mit dem Neubau erhalten das im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder geförderte International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) sowie das 2001 gegründete Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) eine neue Wirkungsstätte.

Gelobt wurde von der Jury die gelungene Umsetzung „in eine nachhaltige, energieeffiziente und ästhetisch anspruchsvolle Architektur“ des Siegerentwurfs. Aus Nutzersicht zeigte sich Prof. Dr. Wolfgang Hallet, Leiter des Teaching Centre, beeindruckt: „Das Raumkonzept für ein Doktorandenzentrum, das konzentriertes Forschen, Management und wissenschaftliches Arbeiten im Team sowie eine flexible Nutzung für Veranstaltungen der verschiedensten Art ermöglichen soll, ist in diesem Entwurf auf hervorragende und im wörtlichen Sinne transparente Weise eingelöst worden.“ Die Offenheit des Gebäudes sei eine Einladung an die städtische Öffentlichkeit wie auch in den neuen Campus hinein.

Der 2. Preis ging an das Team Heinle Wischer und Partner Freie Architekten GbR, Berlin. Je eine von insgesamt drei Anerkennungen erhielten gleichrangig die Teams AV 1 Architekten GmbH, Kaiserslautern; IPRO Consult, Dresden und Gareth Hoskins Architects Ltd., Zweigniederlassung Berlin.

Universitätsbibliothek

Beim ebenfalls europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb zum

Neubau der Universitätsbibliothek wurde die Arbeit des renommierten Berliner Architekturbüros Max Dudler von der Jury unter Vorsitz der Architektin Prof. Jörunn Ragnarsdóttir mit dem 1. Preis ausgezeichnet; 27 Architekturbüros hatten sich beteiligt.

Mit dem Neubau entsteht an prominenter Stelle ein modernes, zukunftsweisendes Bibliotheksgebäude mit zentraler Wirkung für den gesamten Campus Kultur- und Geisteswissenschaften. Sieben derzeit dort untergebrachte Fach- und Zweigbibliotheken werden in die neue Zentralbibliothek integriert.

„Noch vor ein paar Jahren war es relativ einfach, eine Bibliothek zu planen“, verdeutlichte der Leitende Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter. Im digitalen Zeitalter gehe es längst nicht mehr nur darum, Bücher unterzubringen und zudem elektronische Medien bereitzustellen. Die UB werde heute mehr denn je als „Ort des Lernens, der Kommunikation und der Begegnung“ genutzt.

Vielfältig waren dementsprechend die Anforderungen der Auslobung und des Masterplans an das neue Bibliotheksgebäude. Dem Gewinner ist es nach Auffassung des Preisgerichts hervorragend gelungen, diese in eine einzigartige Architektur zu übersetzen. Gelobt wurde immer wieder die bestechende Klarheit des Entwurfs von Dudler. Das Konzept der Wettbewerbssieger sieht eine rasterartige Grundrissgestaltung vor, die von einem System unterschiedlich genutzter Kerne gegliedert wird. Ausgehend von einem platzseitig ausgerichteten Foyer werden die Nutzerinnen und Nutzer über eine Treppe kaskadenartig durch das Gebäude geleitet.

Das Büro hat gezeigt, wie das Bestandsgebäude zunächst sehr gut mit der Erweiterung im ersten Bauabschnitt in einen interessanten Dialog mit dem heutigen Gebäude tritt und perspektivisch mit dem zweiten Bauabschnitt zu einer Einheit in einem Gebäudekomplex reifen kann.

Weitere Preise und Anerkennungen: 2. Preis: h4a Gessert + Randecker Generalplaner, Stuttgart; 3. Preis: Bruno Fioretti Marquez Architekten, Berlin; 4. Preis: Atelier 30 Architekten, Kassel; 5. Preis: Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten, Dresden; Anerkennung: BHBVT Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin und Staab Architekten GmbH, Berlin.

www.uni-giessen.de/ueber-uns/campus/phil
www.uni-giessen.de/org/admin/dez/e/1/Heureka/index.html



Architekt Max Dudler (Mitte) erläutert bei einer Pressekonferenz zur Präsentation der Siegerentwürfe seinen Entwurf zum Neubau der Universitätsbibliothek (v.l.): Dr. Peter Reuter (Leiter UB), Björn Werner (Max Dudler Architekten, Berlin), Staatssekretär im HMWK Ingmar Jung, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee.

Philosophikum JLU – Erste Ausbaustufe



Quelle: Baugruppen Masterplan und HEUREKA Investitionsprogramm; Ferdinand Heide Architekten mit TOPOS Landschaftsplanung; Stand 04/16; Grafik: Dörte Gatermann / Thomas Runkel



Foto: Bildarchiv von Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv Giessen

Wiederaufbauarbeiten am Universitätshauptgebäude, 1951/1952.

Schwieriger Neubeginn vor 70 Jahren

Vergebliche Bemühungen um den Erhalt der Ludwigs-Universität – Im Mai 1946 Eröffnung der „Justus Liebig-Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin“ mit reduziertem Fächerspektrum – Erst 1957 wieder Rang einer Voll-Universität

Von Dr. Eva-Marie Felschow

Nach dem Kriegsende am 8. Mai 1945 war an der Universität Gießen wie an den übrigen deutschen Hochschulen auf Anordnung der Besatzungsmacht der Lehrbetrieb eingestellt worden. Alle Anstrengungen mussten sich nun auf eine baldige Wiedereröffnung konzentrieren. In der veränderten hochschulgeographischen Lage innerhalb der amerikanischen Besatzungszone bzw. innerhalb des neu gebildeten Landes Großhessen ergab sich dabei eine Konkurrenzsituation zu den beiden Universitäten Frankfurt und Marburg und zur Technischen Hochschule Darmstadt, denn es konnte nicht als gesichert gelten, dass die Regierung von Großhessen die nötigen Mittel zur Finanzierung aller vier Hochschulen bereitstellen würde.

Innenstadt und Universitätsgebäude in Trümmern

Für die Konkurrenzfähigkeit Gießens wirkten sich zudem die nur aus Trümmern bestehende Innenstadt und die stark zerstörten Universitätsgebäude sowie der bereits in der Zeit des Nationalsozialismus einsetzende Schrumpfungsprozess der geisteswissenschaftlichen Fächer und der Theologie sehr nachteilig aus. Nach monatelangen, letztlich erfolglosen Verhandlungen mit dem amerikanischen Universitätsoffizier Edward Y.

Hartshorne und Regierungsvertretern zeichnete sich ab, dass in Gießen nur das Fortdauern sollte, was es an keiner der drei anderen hessischen Hochschulen gab: Veterinärmedizin und Landwirtschaft mit einigen na-

In Gießen sollte nur das Fortdauern, was es an keiner der drei anderen hessischen Hochschulen gab: Veterinärmedizin und Landwirtschaft.

turwissenschaftlichen Fächern als Basis.

Nachdem das Großhessische Kultusministerium im März 1946 die Schließung der geisteswissenschaftlichen Fakultäten in Gießen verfügt hatte, beantragte Rektor Paul Cermak am 30. April bei Hartshorne die Eröffnung einer Hochschule für Landwirtschaft und Tiermedizin.

Der Universitätsoffizier genehmigte dies mit Schreiben vom 25. Mai und schuf damit die Möglichkeit zur Errichtung der „Justus Liebig-Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin“, die am 27. Mai 1946 eröffnet wurde. Mit der Wahl Liebigs als Namenspatron, einem der bedeutendsten Professoren des 19. Jahrhunderts, stellte sich die neue Hochschule bewusst in die Tradition der untergegangenen Ludwigs-Universität.

Im Wintersemester 1946/47 startet der Lehrbetrieb wieder

Der Neubeginn in Gießen gestaltete sich äußerst schwierig. Die neue Hochschule, die ihren regulären Lehrbetrieb zum Wintersemester 1946/47 aufnahm, war ein Rumpfbild, für das ein eigenes Profil erst gefunden werden musste. Nur ein Teil des einst in Gießen vorhandenen Fächerspektrums hatte bewahrt werden können. Die Naturwissenschaften litten besonders unter der

Reduzierung. Sie bildeten keine eigene Fakultät und sollten künftig keine reinen Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ausbilden. Stattdessen hatten sie sich auf die Vermittlung naturwissenschaftlicher Grundkenntnisse für die angehenden Landwirtinnen und Landwirte sowie Tierärztinnen und Tierärzte zu beschränken.

Zukunft der Humanmedizin lange ungewiss

Völlig ungewiss war das Schicksal der Humanmedizin. Die Kliniken, die für die Versorgung der Bevölkerung notwendig waren, wurden weiterhin als Landeseinrichtungen betrieben. Die Medizinische Fakultät, die es nach dem Willen der Regierung eigentlich nicht mehr geben sollte, bestand de facto weiter. Mit ihrem seit 1945 amtierenden Dekan Ferdinand Wagenseil an der Spitze unternahm sie Vorstöße zur Wiederherstellung einer akademischen medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätte in Gießen, die aber weder beim Land noch bei der Militärregierung die nötige Zustimmung fanden.

So fügte man sich schließlich den Gegebenheiten und konzentrierte die weiteren Überlegungen auf die Errichtung einer medizinischen Akademie, die zumindest Fortbildungsmöglichkeiten für Ärztinnen und Ärzte eröffnen sollte, die während des Krieges nur unvollkommen aus- und weitergebildet worden waren. Neben diesen Einschränkungen und Ungewissheiten hatte die Hochschule in den ersten Jahren mit einem gravierenden Personalmangel zu kämpfen, der durch die Entlassungen

Umrühmliches Kapitel der Geschichte

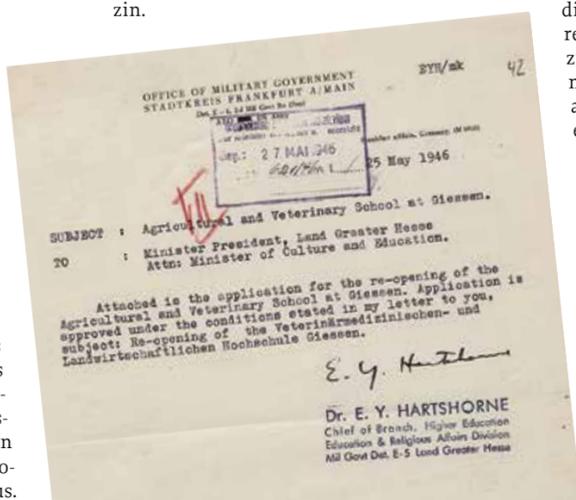
Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebiet des späteren Landes Hessen von den Amerikanern verwaltet. Die amerikanische Militärregierung proklamierte am 19. September 1945 das Land Groß-Hessen, indem sie die preussischen Provinzen Kurhessen und Nassau sowie den Volksstaat Hessen vereinigte. In der vorangegangenen Zeit des Nationalsozialismus hatte die Universität Gießen ihrer mehr als

300-jährigen Geschichte ein unrühmliches Kapitel hinzugefügt: Vertreibung von Professoren aus dem Amt, Doktorgradentziehungen, Bücherverbrennung und die Anpassung wissenschaftlicher Theorien zur Legitimation nationalsozialistischer Ideologie geschahen auch an der Ludwigs-Universität. Die Bombenangriffe im Dezember 1944 zerstörten die Universität zudem in ihrer äußeren Substanz.

im Zuge der Entnazifizierung noch verschärft wurde.

Hinzu kam der in der Nachkriegszeit allenthalben spürbare Mangel, der sich nicht nur beim Wiederaufbau der Klini-

ken und Institute durch kaum zu beschaffende Baumaterialien bemerkbar machte, sondern auch das tägliche Leben durch Wohnungsnot und Lebensmittelknappheit erschwerte. Das



Der amerikanische Universitätsoffizier Edward Y. Hartshorne teilt dem Hessischen Kultusminister die Genehmigung zur Eröffnung einer landwirtschaftlichen und veterinärmedizinischen Hochschule in Gießen mit.



Die Hochschulreferentin Helen von Bila im Gespräch mit dem neuen Rektor Valentin Horn (l.) und dem Hessischen Kultusminister Arno Henning bei der Rektoratsübergabe 1953 in Gießen. Für ihre Verdienste um den Ausbau der Gießener Hochschule erhielt sie im Mai 1982 die Ehrensensorenwürde der JLU.

Studentenwerk, das seit dem 1. Mai 1946 wieder seine Arbeit aufgenommen hatte, bemühte sich nach Kräften die Studierenden vor allem bei der Nahrungsversorgung zu unterstützen.

Kultusminister Erwin Stein forciert die Weiterentwicklung

Seit dem Frühsommer 1947 begannen sich erste Perspektiven für eine Weiterentwicklung der Hochschule abzuzeichnen. Der neu ins Amt gekommene Kultusminister Erwin Stein suchte der jungen Hochschule durch die Bildung eines ernährungswissenschaftlichen Schwerpunkts ein eigenes Profil zu geben. Seine Überlegungen stießen bei der amerikanischen Besatzungsmacht angesichts des in Nachkriegsdeutschland herrschenden Hungers auf großes Interesse. In Zusammenarbeit mit dem Universitätsoffizier Howard Becker entstand der Plan, auf dem Seltersberg eine Hochschulstadt mit Campus-Charakter nach amerikanischem Vorbild zu erbauen. Das ehrgeizige Projekt konnte allerdings nicht realisiert werden, da die Regierung Hessens die benötigten Mittel nicht zur Verfügung stellen konnte.

Ein Hochschulgesetz für Gießen

Trotz dieses Scheiterns hatte das Vorhaben einen positiven Effekt. Während der Planungen zur Hochschulstadt war deutlich geworden, dass die Gießener Hochschule zur Absicherung ihrer Existenz und für einen weiteren Ausbau dringend eine gesetzliche Grundlage benötigte. Die Konzeption eines Hochschulgesetzes für Gießen nahm Kultusminister Erwin Stein seit 1948 engagiert in Angriff, nicht zuletzt deshalb, weil er darin eine Chance

In den Nachkriegsjahren mangelte es an allem: Personal – auch durch Entlassungen im Zuge der Entnazifizierung –, Baumaterialien, Wohnraum und Lebensmitteln.

sah, seine hochschulpolitischen Vorstellungen umzusetzen. Aufgrund seiner Erfahrungen im Nationalsozialismus und der allzu willfährigen Anpassung der Universitäten an das NS-Regime war Stein vom Erneuerungswillen der Hochschullehrer nicht überzeugt, sondern hielt einen verstärkten staatlichen Einfluss für eine umfassende Reformierung und Demokratisierung der Universitäten für unabdingbar.



Aus Anlass der bevorstehenden Jahresfeier 1949 übersandte der Hessische Kultusminister Erwin Stein in einem Telegramm dem Gießener Rektor seine Glückwünsche und spielte darin auf die kommende Neugestaltung der Hochschule an, die ein Jahr später durch das „Gesetz zur Errichtung der Justus Liebig-Hochschule“ erfolgen sollte.

Entsprechend konzipierte er den Gesetzesentwurf, der am 6. September 1950 einstimmig im Hessischen Landtag verabschiedet wurde. Durch das „Gesetz zur Errichtung der Justus-Liebig-Hochschule“ – nun ohne den einschränkenden Zusatz „für Bodenkultur und Veterinärmedizin“ – erhielt die Hochschule

den Charakter einer selbstständigen Staatseinrichtung, deren Vermögen der staatlichen Verwaltung unterlag. Entsprechend dieser Vorgabe war eine Trennung von akademischer Selbstverwaltung und allgemeiner Verwaltung vorgesehen, wobei letztere dem Staat in Gestalt eines Kuratoriums unter Vorsitz des Kanzlers oblag. Dieser wurde zwar vom Senat vorgeschlagen, aber er unter-

stand unmittelbar dem Ministerium. Trotz des heftigen Protests der übrigen hessischen Hochschulen, die in diesen Regelungen einen unerhörten Eingriff in die Hochschulautonomie sahen, nahmen die Verantwortlichen in Gießen die rechtliche Absicherung mit Dankbarkeit auf.

Durch das Gesetz wurde die Humanmedizin in Form einer „Akademie für medizinische Forschung und Fortbildung“ wieder in die Hochschule integriert, blieb aber auf die Ausbildung der klinischen Semester beschränkt. Die Naturwissenschaften bildeten nun eine Fakultät, ihr Umfang sollte sich aber weiterhin an den Erfordernissen der Landwirtschaftlichen und der Veterinärmedizinischen Fakultät orientieren, obwohl seit 1948 die Zulassung von Studierenden der naturwissenschaftlichen Fächer in Gießen vom Ministerium gestattet worden war. Die Schaffung einer „All-

gemeinen Abteilung“, die den Studierenden über das Fachwissen hinaus Allgemeinwissen vermitteln sollte, bot wichtige Ansatzpunkte für den künftigen Ausbau in Richtung Geisteswissenschaften.

„Spezialhochschule naturwissenschaftlich-medizinischen Charakters“

Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes setzten in Gießen ver-

Die „Allgemeine Abteilung“, die den Studierenden über das Fachwissen hinaus Allgemeinwissen vermitteln sollte, bot wichtige Ansatzpunkte für den Ausbau in Richtung Geisteswissenschaften.

stärkt Überlegungen zur weiteren Gestaltung der Hochschule ein. Bereits im August 1949 hatte der Gießener Prorektor Egon Ullrich im „Gießener Anzeiger“ seine Vorstellungen zu einer

Hochschule mit Sonderaufgaben für Gießen dargelegt, die auf die Gesamtheit der biologischen Anwendungen abzielen sollte. Diesen Gedanken hatte Kultusminister Stein in seiner Rede vor dem Hessischen Landtag im Juli 1950 aufgegriffen, als er die Justus Liebig-Hochschule als eine „Spezialhochschule naturwissenschaftlich-medizinischen Charakters“ bezeichnete.

Diese Ideen stießen auf Konsens und entsprechend setzte man in den folgenden Jahren den Akzent für den weiteren Ausbau der Gießener Hochschule auf die Lebenswissenschaften. Mit der Etablierung der Ernährungswissenschaft, der Mikrobiologie und der Genetik schuf man in Gießen etwas Neues und gab der Hochschule Schritt für

Schritt ein eigenes Profil, was ihr Forschungsspektrum bis heute entscheidend prägt.

Gymnasiale Lehrerausbildung und Geisteswissenschaften: Erweiterung ab 1951

Von der Wiederbelebung der gymnasialen Lehrerausbildung in den Naturwissenschaften seit 1951 und der Aufnahme erster geisteswissenschaftlicher Fächer gingen weitere wichtige Impulse zur Erweiterung des Fächerspektrums aus.

Die Wiedererlangung des Universitätsstatus im Jahr 1957 markierte den vorläufigen erfolgreichen Abschluss des Ausbaus. Ihr 350-jähriges Bestehen konnte die „Justus-Liebig-Universität“ im Juli 1957 wieder im alten Glanz begehnen und es war nun tatsächlich ein „re-opening“ erfolgt, wovon Hartshorne bereits in seinem Schreiben vom 25. Mai 1946 gesprochen hatte.

Von Ludwig zu Liebig

Vorlesungsreihe und Podiumsdiskussion erinnern an die Wiedereröffnung der Justus Liebig-Hochschule vor 70 Jahren

cl. Mit einer Vorlesungsreihe des Präsidenten und einer Podiumsdiskussion erinnert die JLU an die Eröffnung der Justus Liebig-Hochschule vor 70 Jahren. Unter dem Titel „1946 – Neubeginn in schwieriger Zeit“ befasst sich die dreiteilige Vorlesungsreihe mit

Vorlesungsreihe

30. Mai 2016, 18.15 Uhr
Prof. Dr. Dirk van Laak: *Von Ludwig zu Liebig. Die Gießener Hochschule im Umbruch des Jahres 1946*

Obleich die Ludoviciana vor 1945 politisch nicht schwerer belastet war als andere Universitäten, drohte sie nach dem Zweiten Weltkrieg aus der hessischen Universitätslandschaft zu verschwinden. Der Vortrag von Prof. Dr. Dirk van Laak, Professor für Zeitgeschichte an der JLU, bettet die Vorgänge des Jahres 1946 in die politischen Umbrüche der Nachkriegszeit ein. Dabei wird eine markante Episode der Stadt-, Landes- und Universitätsgeschichte beleuchtet.

13. Juni 2016, 18.15 Uhr
Prof. Dr. Franz Reimer: *„Diese Universität ist in Gießen verwickelt“ – Die Errichtung der Justus-Liebig-Hochschule in Gießen im Jahre 1950*

Das „Gesetz zur Errichtung der Justus Liebig-Hochschule in

Gießen“ vom September 1950 war formal gesehen der zentrale Zwischenschritt auf dem Weg zur Volluniversität. Der Vortrag von Prof. Dr. Franz Reimer, Professur für Öffentliches Recht und Rechtstheorie an der JLU, stellt ihn in den historischen Kontext und zeichnet das intensive Ringen der Beteiligten um Status und Selbstbild der alt-neuen Hochschule nach.

27. Juni 2016, 18.15 Uhr
Dr. Michael Breitbach: *Spezial-Hochschule? – Nein: Gießen soll Universität werden! Zum Kampf gegen den „Schandparagrafen“ zwischen 1950 und 1957*

In diesem Vortrag beschäftigt sich Dr. Michael Breitbach, Kanzler a. D. der JLU, mit dem Ausbau der Justus Liebig-Hochschule als einer biowissenschaftlich ausgewiesenen Spezial-Hochschule seit 1950 und ihrer Umwandlung in eine fachlich erweiterte Universität im Jahre 1957.

Podiumsdiskussion

27. Oktober 2016, 19 Uhr
Umbrüche, Aufbrüche, Innovationen – Quo vadis JLU?

Im Wintersemester 1946/47 begann in der stark zerstörten Gießener Universität wieder der Vorlesungsbetrieb, zunächst als Justus Liebig-Hochschule. Welche Prägungen aus den vergangenen 70 Jahren sind für die JLU nach wie vor bestimmend? Wie wirkt die JLU auf das Leben in Stadt und Region? Fragen wie diese stehen im Mittelpunkt der von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee moderierten Podiumsdiskussion anlässlich der Wiederaufnahme des Lehrbetriebs vor 70 Jahren. Zu Wort kommen Persönlichkeiten aus Politik und Stadtgesellschaft.

Alle Veranstaltungen finden in der Aula im Uni-Hauptgebäude statt (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen). Der Eintritt ist frei.

Programmheft mit allen Veranstaltungen landesweit: www.70jahre.hessen.de



der Entwicklung in den Jahren 1946 bis 1957. Die Podiumsdiskussion beschäftigt sich mit der Frage, wie ihre wechselvolle Geschichte die Gießener Universität noch heute prägt.

Vorlesungsreihe und Podiumsdiskussion richten sich auch an die interessierte Öffentlichkeit. Sie sind eingebettet in zahlreiche Veranstaltungen weiterer Veranstalter anlässlich der Gründung des Landes Hessen vor 70 Jahren.



Grafik: Wolfgang Polkowski

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

Präsidentbüro/Stabsabteilung Planung und Entwicklung (StP)

Lena Hilpert ist seit dem 1. März 2016 im Präsidentbüro (PB2.2) als Projektsassistentin tätig und unterstützt in gleicher Funktion seit dem 15. März 2016 zudem die Stabsabteilung Planung und Entwicklung (StP5).

Kontakt: Lena Hilpert, Telefon: 0641 99-12027, E-Mail: lena.hilpert@admin.uni-giessen.de und planung@admin.uni-giessen.de

Kanzlerbüro/Vizepräsident für wissenschaftliche Infrastruktur

So-Young Scholz und Christian Riese sind zum 1. April ins Kanzlerbüro gewechselt und übernehmen dort Projektaufgaben zu HSP2020 und Kapazitätsrechnung. Im Bereich der Kapazitätsrechnung wird es v. a. um die konzeptionelle Weiterentwicklung und Überarbeitung der Verfahren zur Kapazitätsermittlung gehen. Im Rahmen von HSP2020 stehen Budgetplanung, Bewilligungsverfahren und Berichtskennzahlen im Mittelpunkt der Tätigkeiten. Zusätzlich übernimmt Christian Riese auch die Stelle des Referenten des Vizepräsidenten für wissenschaftliche Infrastruktur und wird im Zuge dessen Aufgaben unter anderem in dem Bereich der Core Facilities übernehmen. So-Young Scholz war bisher im Dezernat D2 im Bereich des Budgetmanagements und dem Operativen Finanzcontrolling beschäftigt. Christian Riese wechselt aus dem Dekanat des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, an dem er zuletzt als Studienkoordinator tätig war, in die Verwaltung.

Kontakt: So-Young Scholz, Telefon: 0641 99-12098, E-Mail: so-young.scholz@admin.uni-giessen.de; Christian Riese, Telefon: 0641 99-1209; E-Mail: christian.riese@admin.uni-giessen.de

Stabsabteilung Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (StF)

Claudia Bonarius-Meidt ist seit dem 1. März in der Stabsabteilung Forschung im Sekretariat tätig. Sie löst Carmen Böckler ab, die inzwischen im FB 09 tätig ist. Claudia Bonarius-Meidt hat zuvor an der Universität Marburg gearbeitet.

Kontakt: Claudia Bonarius-Meidt, Telefon: 0641 99-12101, E-Mail: claudia.bonarius-meidt@admin.uni-giessen.de

Dezernat C – Personal

Das Personaldezernat wird seit Dezember 2015 durch Marion Elsbach im Sekretariat unterstützt. Sie ist insbesondere zuständig für die Bearbeitung der Eingangspost und des Schriftverkehrs sowie die Bearbeitung von Bestellungen und Terminanfragen.

Kontakt: Marion Elsbach, Telefon: 0641 99-12305, E-Mail: marion.elsbach@admin.uni-giessen.de

PREISE UND STIPENDIEN

DAAD-Preis für ausländische Studierende

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) stellt den deutschen Hochschulen Mittel für die Auslobung des DAAD-Preises zur Verfügung. Das Preisgeld beträgt 1.000 Euro. Mit dem Preis sollen ausdrücklich nicht nur besondere akademische Leistungen, sondern auch bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches und/oder kulturelles Engagement der Studierenden gewürdigt werden. Jung-Examierte und Jung-Pro-

movenden können ebenfalls vorgeschlagen werden, ausgeschlossen ist jedoch die wissenschaftliche Würdigung einer Promotionsarbeit. Bildungsinländer können nicht benannt werden. Vorschläge werden bis zum 15. Juli 2016 an den Präsidenten der JLU erbeten.

Jessica Wilzek, Akademisches Auslandsamt, Telefon: 0641 99-12174, E-Mail: jessica.wilzek@admin.uni-giessen.de

Promotionsabschlussförderstipendien

Die JLU vergibt unter Federführung der Frauenbeauftragten Stipendien zur Promotionsabschlussförderung als Ausgleich für Verlustzeiten, die durch die Wahrnehmung von Familienaufgaben entstehen. Ziel des Programms ist es, besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen, bei denen sich der Abschluss der Promotion aus

familiären Gründen (z. B. Schwangerschaft, Mutterschutz oder Elternzeit, Versorgung und Pflege von Kindern und/oder anderen Angehörigen) verzögert hat, in der letzten Phase der Promotion zu unterstützen. Bewerbungen können bis zum 31. Juli 2016 beim Präsidenten der JLU eingereicht werden.

Helge-Agnes-Pross-Förderpreis der JLU

Mit dem fachbereichsübergreifenden Preis werden hervorragende Qualifikationsarbeiten in den Kategorien „Abschlussarbeiten“ und „Dissertationsprojekte“ ausgezeichnet und gefördert, die ein für die Frauen- und Geschlechterforschung relevantes Thema bearbeiten und durch die systematische Integration

der Gender-Perspektive einen besonderen Erkenntnisgewinn für das jeweilige Fach liefern. Vorschläge können von allen Mitgliedern und Angehörigen der JLU eingereicht werden. Selbstbewerbungen sind möglich. Die Unterlagen sind bis zum 15. Oktober 2016 beim Präsidenten der JLU einzureichen.

Ideenwettbewerb zur Frauenförderung

Im Rahmen des universitätsinternen Ideenwettbewerbs werden Pilotprojekte unterstützt, deren Inhalte und Organisationsformen dazu beitragen, Gleichstellung und Frauenförderung sowie Themen der Frauen- und Geschlechterforschung in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen der JLU zu verankern. Gefördert wird die konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung von innovativen Maßnahmen, die dem Abbau von strukturellen Barrieren für Frauen im Qualifikationsverlauf, von bestehenden Unterrepräsentanzen

von Wissenschaftlerinnen auf allen Qualifikationsstufen sowie der Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre dienen. Bewerbungen können von Beschäftigten der Fachbereiche und zentralen Einrichtungen bis zum 15. Oktober 2016 beim Präsidenten der JLU eingereicht werden.

Stefanie Armbrrecht/Julia Mohr, Telefon: 0641 99-12057/-12056, E-Mail: stefanie.armbrrecht@admin.uni-giessen.de, julia.mohr@admin.uni-giessen.de

Willkommen in der Stadt

Welcome Point für die Wissenschaftsstadt Gießen – Gießen Marketing GmbH, JLU und THM richten eine gemeinsame Informations- und Servicestelle am Bahnhof ein – Eröffnung im Herbst 2016 geplant

pm. Mit einer gemeinsamen Informations- und Servicestelle wollen drei prägende Institutionen der Universitätsstadt Gießen – Gießen Marketing GmbH (GIMA), Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) und Technische Hochschule Mittelhessen (THM) – künftig am Gießener Bahnhof präsent sein.

Die Einrichtung am höchstfrequentierten Eingangstor Gießens soll eine Aufmerksamkeits- und Willkommenskultur etablieren und konkrete Serviceangebote für Bürgerinnen und Bürger, Gäste aus dem In- und Ausland, Studierende und Studieninteressierte sowie Besucherinnen und Besucher bereitstellen. Ein entsprechender Kooperationsvertrag wurde Ende März im Rathaus unterzeichnet.

Demnach wird in der ehemaligen Gepäckhalle am Gießener Bahnhof, die derzeit von der Deutschen Bahn umgebaut wird, eine rund 50 Quadratmeter große Ladenfläche für die gemeinsame Servicestelle angemietet. Die Eröffnung ist nach dem momentanen Stand der Umbauarbeiten voraussichtlich im September dieses Jahres zu erwarten.

Der Gießener Bahnhof bildet mit bis zu 30.000 Passanten am Tag das wichtigste Eingangstor zur Stadt. Neben Berufspendlerinnen und -pendlern befinden sich darunter auch zahlreiche Studierende bzw. Studieninteressierte und Erstsemester, aber auch Gäste der Hochschulen aus dem In- und Ausland sowie Touristinnen und Touristen, die beispielsweise das Lahntal bereisen oder Gießen im Rahmen eines Tages- oder Wochenendausflugs kennenlernen wollen. Eine In-



GIMA, JLU und THM – drei Einrichtungen stehen für Willkommenskultur. JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, GIMA-Geschäftsführer Sadullah Güleç und der vormalige THM-Präsident Prof. Günther Grabatin (v.l.n.r.) unterzeichneten den Vertrag für einen Welcome Point am Gießener Bahnhof.

formations- und Servicestelle, die den ankommenden Gästen mit Orientierungshilfen und Tipps weiterhilft, sei an dieser Stelle somit perfekt platziert – so die einhellige Meinung. Gemeinsam möchte man allen Ankommenden eine erste Orientierung bieten, die einen Wegweiser in die Innenstadt, zu den Kliniken oder zu den Campusbereichen der Hochschulen benötigen. Gäste werden hier gleichermaßen Auskunft zu Angeboten der beiden Hochschulen (Veranst-

tungen, Tagungen, Erstsemesterfragen) wie zu touristischen Angeboten (Sehenswürdigkeiten, Hotelvermittlung, Gastronomie, Freizeit, Ticketvorverkauf u. v. m.) erhalten.

Stadträtin Astrid Eibelschäuser, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und der inzwischen aus dem Amt verabschiedete, langjährige Präsident der THM Prof. Günther Grabatin unterstrichen die Bedeutung des Projekts. Die ausgeprägte Zusammenarbeit zwischen der

Stadt und ihren Hochschulen werde um ein weiteres spannendes Kapitel ergänzt. Der Betrieb einer gemeinsamen Informations- und Servicestelle durch die Stadt und zwei Hochschulen dürfte bundesweit einmalig sein. Neben der Entwicklung und Pflege einer gemeinschaftlichen Willkommenskultur erhalte auch die Wissenschaftsstadt Gießen einen sichtbaren Identifikationspunkt und unterstütze deren positive Imagebildung.

Deutschkurse haben begonnen

Große Resonanz auf das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst geförderte Flüchtlingsprojekt

Die beiden ersten Deutschkurse der JLU für Menschen mit Fluchthintergrund im „Lokal international“ im Eichendorffring haben am 21. März begonnen. Das Interesse ist groß: Rund 50 Menschen mit Fluchthintergrund, zumeist aus Syrien, Afghanistan und dem Iran, nehmen an den beiden ersten sechswöchigen Kursen teil. Der gebührenfreie Unterricht findet jeweils montags bis donnerstags statt, an jedem Tag stehen zwei Stunden Deutsch auf dem Programm. Viele Hilfsorganisationen wie die Diakonie, die evangelische Petrusgemeinde sowie private ehrenamtliche Helferinnen und Helfer äußerten sich sehr positiv über das Kursangebot und dienen von Beginn an als Multiplikatoren.

Auch für die Folgekurse liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor. Geplant sind zunächst bis zum Jahresende sechs sechswöchige Kursstaffeln. Zielgruppe sind Studierende und Studieninteressierte mit Fluchthintergrund aus der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE) sowie dem Landkreis Gießen. Im Rahmen der Kurse erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur Deutschunterricht, sondern werden auch über die Studienmöglichkeiten an der JLU und das Bewerbungsverfahren informiert.

Konzipiert, organisiert und durchgeführt werden die Kurse durch den Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) im Akademischen Auslandsamt (Quoc Vuong Le und Knut Eisold) in Zusammenarbeit mit der Professur für Deutsch als Fremdsprache (Prof. Dr. Dietmar Rösler, Institut für Germanistik).

Hervorgegangen sind sie aus den Überlegungen der AG Flüchtlinge, einer Arbeitsgruppe unter Leitung des Präsidentenbüros, die sich regelmäßig zu Flüchtlingsaktivitäten der JLU austauscht.

Die Zusammenarbeit zwischen den DaF-Bereichen der JLU ist in mehrfacher Hinsicht gewinnbringend: Studierende von Prof. Rösler, die teilweise bereits als ehrenamtliche Lehrerinnen und Lehrer bei verschiedenen Organisationen in der Flüchtlingshilfe tätig waren, konnten dank der Förderung von Flüchtlingsprojekten an der JLU durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (siehe *uniform* 2/2016) mit Hilfskraftverträgen für die Deutschkurse ausgestattet werden. Einige von ihnen reflektieren die eigene Unterrichtstätigkeit gleichzeitig als Forschungsprojekt im Rahmen

ihrer Masterthesis. Das Projekt verschränkt somit Theorie und Praxis bzw. Studium und Arbeitswelt. Nicht nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren so von dem Kursangebot, sondern auch die Lehrenden.

In der zweiten Jahreshälfte werden zum Deutschunterricht für Menschen mit Fluchthintergrund auch Fortbildungskurse für ehrenamtliche Deutschlehrerinnen und -lehrer hinzukommen. Diese Erweiterung des Deutschkursprojektes wurde aufgrund zahlreicher Anfragen von engagierten, aber nicht selten fachfremden Lehrenden geplant.

Weitere Informationen: Akademisches Auslandsamt, Deutschkursbüro, Telefon: 0641 99-12188, E-Mail: fluechtlinge-deutschkurs@admin.uni-giessen.de



Gebührenfreier Deutschunterricht: JLU-Studentin Jana Völzing (Masterstudiengang DaF – Deutsch als Fremdsprache) unterrichtet im Akademischen Auslandsamt Menschen mit Fluchthintergrund.

Probleme bei Membranen für Hybrid-Batterien

Zwischenschicht zwischen Elektrolyten behindert Ionen transfer

dit. Als Folge der Energiewende forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit an leistungsfähigeren Batterien – etwa für den Antrieb von Autos oder für die Zwischenspeicherung von alternativen Energien. Im Fokus stehen dabei unter anderem neuartige hybride Batteriekonzepte, bei denen flüssige Elektrolyte mit Festkörper-Membranen kombiniert werden. Ein Forscherteam um Prof. Dr. Jürgen Janek vom Physikalisch-Chemischen Institut der JLU in Zusammenarbeit mit den Firmen BASF SE und Schott AG berichtet nun in der Fachzeitschrift „Nature Chemistry“ von überraschenden Beobachtungen, die erheblichen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit einer hybriden Batterie hätten. Demnach bildet sich an den Grenzflächen von Festelektrolyt-Membranen und flüssigen Elektrolyten eine sogenannte Passivierungsschicht, die den Ionentransfer behindert.

In den heute marktführenden und bereits jetzt sehr leistungsfähigen Lithium-Ionen-Batterien ist der Elektrolyt meist flüssig und besteht aus organischen Lösungsmitteln und einem lithiumhaltigen Leitsalz. Dieser flüssige Elektrolyt ermöglicht zwar die Funktion der Batterie, er stellt aber oft auch ihre „Achillesferse“ dar.

Daher werden hybride Batteriekonzepte, in denen rein ionenleitende Festkörpermembranen als Diffusionssperre mit flüssigen Elektrolyten kombiniert werden, als möglicher Lösungsweg erforscht. Wie die Autoren beobachteten, bilden die untersuchten Festelektrolyte im Kontakt mit dem flüssigen Elektrolyt eine Art Passivierungsschicht aus. Durch die Kombination aufwändiger physikalisch-chemischer Analysemethoden konnten sowohl der elektrische Widerstand dieser Schicht ermittelt als auch ihre chemischen Bestandteile identifiziert werden. Diese zeigen Ähnlichkeit zur bekannten „SEI“ („solid electrolyte interphase“), wie sie auf Anoden in konventionellen Lithium-Ionen-Batterien entsteht und diese überhaupt nutzbar macht. Die von den Autoren als „solid/liquid electrolyte interphase“ – kurz „SLEI“ – bezeichnete Passivierungsschicht ist wegen ihres elektrischen Widerstands nachteilig und hätte einen erheblichen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit einer hybriden Batterie.

Die Ergebnisse sind Teil einer aktuellen Richtung der Batterieforschung: Durch den teilweisen oder vollständigen Ersatz flüssiger Elektrolyte durch feste Elektrolyte sollen Stabilitätsprobleme neuer Zelltypen gelöst werden oder auch reine Festkörperbatterien mit großer Haltbarkeit entwickelt werden. Die Forschergruppe um Prof. Janek untersucht gemeinsam mit Partnern am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und der Industrie systematisch die bei der Umsetzung von Festelektrolyttechnologien auftretenden Probleme.

Die Ergebnisse wurden im Rahmen des internationalen Forschungsnetzwerks der BASF SE für Elektrochemie und Batterien erarbeitet. In diesem Netzwerk erforschen weltweit acht Arbeitsgruppen in Deutschland, Israel, Kanada, der Schweiz und den USA gemeinsam mit der BASF SE neue Materialien und Zellkonzepte für leistungsfähige elektrochemische Energiespeicher.

DOI: 10.1038/nchem.2470

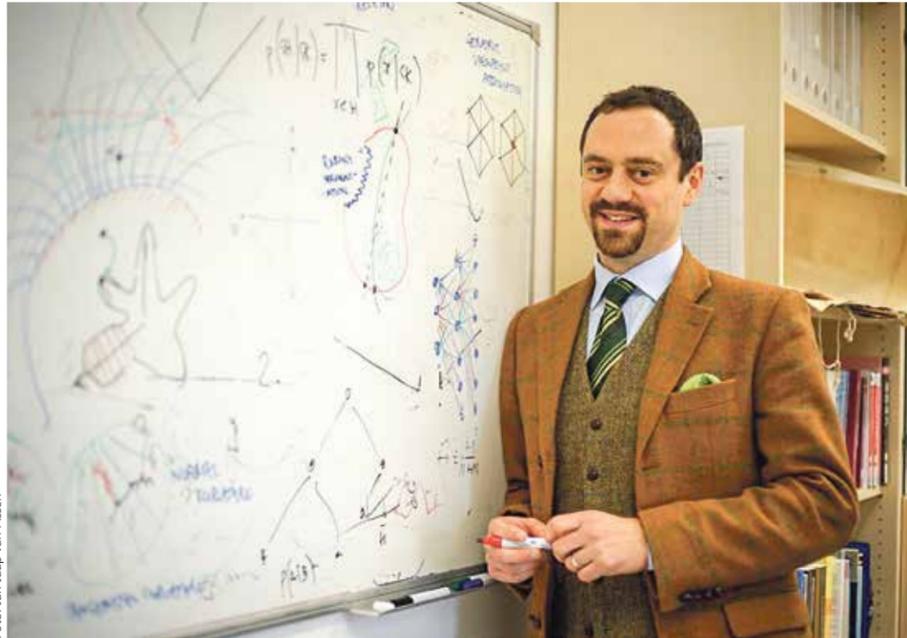
Wie wir Objekte wahrnehmen

EU-Millionenförderung für interdisziplinäres neues Forschungsgebiet in der Wahrnehmungspsychologie: Prof. Roland W. Fleming erhält ERC Consolidator Grant über knapp zwei Millionen Euro

dit. Mit knapp zwei Millionen Euro fördert die Europäische Union in den kommenden fünf Jahren an der JLU den Aufbau eines grundlegend neuen interdisziplinären Fachgebiets im Bereich der Wahrnehmungspsychologie. Prof. Dr. Roland W. Fleming von der Abteilung Allgemeine Psychologie ist es gelungen, einen der begehrtesten ERC Consolidator Grants des Europäischen Forschungsrats einzuwerben.

Der JLU-Psychologe beschäftigt sich in seinen Forschungen mit der Wahrnehmung von Objekten. Die beantragte Förderung für das Projekt „Shape Understanding: On the Perception of Growth, Form and Process“ liegt bei 1,95 Millionen Euro. Die Consolidator Grants sind für exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bestimmt, deren eigene unabhängige Arbeitsgruppe sich in der Konsolidierungsphase befindet.

Das Projekt, das inhaltlich an den Sonderforschungsbereich „SFB/TRR 135 Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung“ anschließt, soll klären, wie das Gehirn über die visuelle Wahrnehmung Rückschlüsse auf die Beschaffenheit von Objekten ziehen kann. Der Mensch kann beispielsweise einschätzen, ob ein Objekt biegsam oder zerbrechlich ist, ob es standfest ist oder leicht umkippt oder was zuvor mit ihm geschehen ist (wie bei einer zerdrückten Dose oder einem angebissenen Apfel). Die Arbeitsgruppe um Prof. Fleming versucht, die psychologischen und kalkulatorischen Prozesse zu identifizieren, die



Prof. Roland W. Fleming erforscht die Wahrnehmung von Objekten.

es dem Gehirn ermöglichen, Formen auf diese Weise zu erfassen und zu interpretieren. Dazu werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Ideen und Methoden aus der Oberflächenwahrnehmung, der Morphogenese, der Geometrie, der Computergrafik, der naiven Physik und des „concept learning“ zusammenbringen.

„Wir simulieren in unserer Arbeit physische Prozesse, die 3D-Formen kreieren und verändern, wie zum Beispiel biologisches Wachstum, Fließen oder Brechen“, erklärt Prof. Fleming. Bei den so entstandenen Formen sollen Probandinnen und Probanden beispielsweise Schlüsselmerkmale oder Veränderungen

erkennen beziehungsweise Kategorien zuordnen können.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zeigte sich hoch erfreut über die erneute Drittmittel-Einwerbung der JLU-Wahrnehmungspsychologen. „Der Consolidator Grant für Prof. Fleming, der zu unseren exzellentesten Wissenschaftlern zählt, ist ein weiterer Beleg für die Bedeutung dieses wachsenden Forschungsgebiets“, betonte er. Erst kürzlich war ein ERC Starting Grant an den Psychologen Prof. Dr. Alexander Schütz gegangen, der seit dem Wintersemester seine in Gießen begonnenen Forschungen zu visueller Wahrnehmung und Augenbewegung an der Philipps-Universität Mar-

burg – und damit im Rahmen der Forschungsallianz Gießen-Marburg – fortsetzt.

Prof. Dr. Roland Fleming forscht seit 2010 als Professor für Experimentelle Psychologie an der JLU. Der gebürtige Engländer studierte Psychologie, Philosophie und Physiologie in Oxford und promovierte 2004 am MIT (Massachusetts Institute of Technology) zum Ph.D. Anschließend war er Projektleiter am Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik in Tübingen. Prof. Fleming wurde im Jahr 2012 mit dem Preis der Justus-Liebig-Universität ausgezeichnet; die Vision Sciences Society verlieh ihm im Jahr 2013 den Young Investigator Award.

Kreislaufsimulator für schwerstkranke Patienten

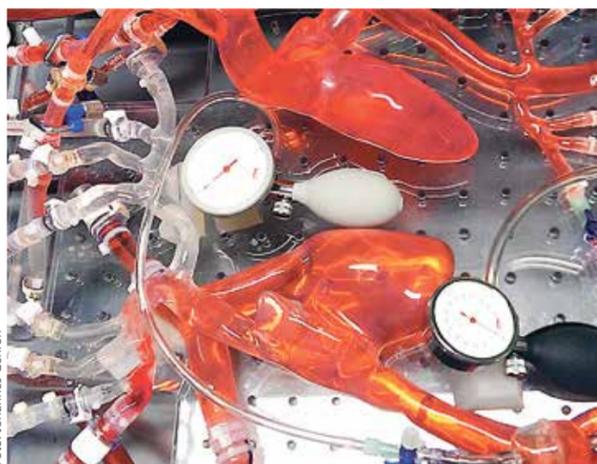
Konkurrenz zwischen Herz-Lungen-Maschinen und dem menschlichen Kreislauf kann Heilung erschweren – Simulation von akutem Herzversagen im Silikon-Modell

dit. Akute und lebensbedrohliche Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind auch heute noch eine der häufigsten Todesursachen in Deutschland. Reichen bei der Erstversorgung eines Kreislaufversagens konservative Maßnahmen wie Medikamente und Wiederbelebung nicht aus, so stehen in Zentren der Maximalversorgung mobile Herz-Lungen-Maschinen zur künstlichen Kreislaufwiederherstellung zur Verfügung. Erholt sich das Herz wieder, tritt aber die Maschine in Konkurrenz zum eigenen Kreislauf, was die Heilung erschwert. Erstmals wurde jetzt an der JLU ein Silikon-Kreislaufsimulator präsentiert, der es ermöglicht, die genauen Zusammenhänge zu untersuchen und letztendlich die Versorgung schwerstkranker Patienten zu verbessern.

Ähnlich wie bei einer Herzkatheter-Untersuchung wird beim akuten Herzversagen der Kreislauf der Patienten über die großen Blutgefäße der Leistenregion durch Schläuche mit der Herz-Lungen-Maschine verbunden, die mit einer Blutpumpe als Herzersatz und einem Oxygenator als Lungenersatz die Kreislaufarbeit übernimmt. Das erkrankte Herz-Kreislauf-System kann sich dann innerhalb der nächsten Tage erholen, da die Arbeit komplett vom externen künstlichen Kreislauf übernommen wird. Dieser hat aber durch die Verbindung über die großen Leistengefäße eine Strömungsrichtung, die der natürlichen Strömungsrichtung des menschlichen Kreislaufs sogar entge-

genwirkt. Das erkrankte Herz muss für das entgegenströmende Blut Energie aufbringen, die es eigentlich zur Erholung benötigt. Durch die Vermischung beider Strömungen kann es au-

geprüft werden können. Schon lange bestehende Simulatoren zur Testung von Kunstherzen aus starren Blutbehältern imitieren zwar den Kreislauf, sind aber nicht wie das menschliche



Die metallfreie Konstruktion des Kreislaufsensors ermöglicht auch MRT-Untersuchungen.

ßerdem zur Minderversorgung lebenswichtiger Organe wie des Gehirns kommen.

Die Richtung, Ausdehnung und Lokalisation dieser gegen einander gerichteten und konkurrierenden Blutströmungen wurde bisher noch nicht systematisch untersucht. Dies gelingt nun mit einem Kreislaufsimulator, mit dem die gegeneinander gerichteten Strömungen ohne Auswirkung auf die Patienten künstlich simuliert und mit Ultraschallverfahren und Magnetresonanztomographie (MRT) qualitativ und quantitativ über-

prüft werden können. Schon lange bestehende Simulatoren zur Testung von Kunstherzen aus starren Blutbehältern imitieren zwar den Kreislauf, sind aber nicht wie das menschliche

Das originalgetreue Modell in Erwachsenengröße ermöglicht die Simulation des akuten Herzversagens und dessen Therapie durch den Anschluss einer Herz-Lungen-Maschine an den künstlichen Leistungsfäßen. An der Entwicklung des Simulators sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von JLU, Technischer Hochschule Mittelhessen (THM) und der Fachhochschule Dortmund sowie Kunstkreislaufspezialisten des Universitätsklinikums Gießen beteiligt. Durch den direkten Zugang zum offenen Gefäßsystem ohne umgebendes Gewebe werden Störungen bei den Ultraschalluntersuchungen ausgeschlossen. Eine Konstruktion ohne Metall ermöglicht außerdem MRT-Untersuchungen zur kompletten und ausführlichen Darstellung und Messung aller konkurrierenden Strömungen im gesamten Gefäßsystem. Alle Daten werden zusätzlich mit einer numerischen Strömungssimulation überprüft, um wichtige Voraussagen zur Strömungsbildung und Vermischung treffen zu können.

Die Gießener Wissenschaftler um den Biomediziner und Kardiotechniker Johannes Gehron und den Assistenzarzt Dr. Philippe Grieshaber konstruierten deswegen mit einem aus Computertomographie-daten gewonnenen Silikonmodell der großen arteriellen und venösen Körpergefäße einen Kreislaufsimulator, mit dem sie die Konkurrenz des internen und externen Kreislaufs eins zu eins darstellen können.

Die Gießener Wissenschaftler des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) möchten mit dem Modell die Entstehung der aufeinandertreffenden Blutströmungen besser verstehen und durch die Untersuchung der beeinflussenden Faktoren langfristig eine bessere Erholung des Herz-Kreislauf-Systems der Patienten ermöglichen und eine Minderversorgung wichtiger Organe vermeiden.

Die Gießener Wissenschaftler des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) möchten mit dem Modell die Entstehung der aufeinandertreffenden Blutströmungen besser verstehen und durch die Untersuchung der beeinflussenden Faktoren langfristig eine bessere Erholung des Herz-Kreislauf-Systems der Patienten ermöglichen und eine Minderversorgung wichtiger Organe vermeiden.

Probiotische Bakterien gegen Resistenzen

JLU beteiligt an bundesweitem Forschungsverbund EsRAM

cl. Immer häufiger werden antibiotikaresistente Bakterien auf Fleisch nachgewiesen – insbesondere auf Geflügelfleisch, das deutlich häufiger belastet ist als Rind- oder Schweinefleisch. Da Tiere und Menschen oft mit denselben Krankheitserregern infiziert und mit den gleichen Antibiotika behandelt werden, gefährdet dies auch die Verbraucherinnen und Verbraucher. Denn eine Infektion mit diesen Erregern kann mit gängigen Antibiotika oftmals nicht mehr behandelt werden. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) fördert daher einen neuen bundesweiten Forschungsverbund, in dem antibiotikaresistente Erreger bei Geflügel erforscht und zurückgedrängt werden sollen. Auch die JLU ist daran beteiligt. Sie erhält für ihr Teilprojekt rund 350.000 Euro.

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt hat nun die Zuwendungsbescheide über insgesamt 2,46 Millionen Euro an die Projektpartner übergeben. An dem Verbund EsRAM (Entwicklung stufenübergreifender Reduktionsmaßnahmen für antibiotikaresistente Erreger beim Mastgeflügel) beteiligt sind neben der Freien Universität Berlin (Koordinator) die JLU, die Universität Leipzig, das Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim, das Bundesinstitut für Risikobewertung Berlin und das Friedrich-Loeffler-Institut Jena. Hauptpartner der Wirtschaft sind der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. sowie zwei international agierende Unternehmen im Bereich der Biologika-Forschung.

In der Mastgeflügelhaltung kommen insbesondere resistente Erreger aus der Familie der Enterobakterien (ESBL-/AmpC-Bakterien) sowie Methicillin-resistente Staphylococcus aureus (MRSA) vor. Vorangebracht werden sollen insbesondere neue und verbesserte Verfahren und Technologien zur Brutei-Desinfektion sowie zur Brutei-Hygiene. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entwickeln und optimieren ferner Haltungsparmeter, Hygienemaßnahmen und Fütterungsschemata zur Senkung des Vorkommens von ESBL-Bakterien beim Masthähnchen. Ziel ist es darüber hinaus, Präbiotika, Probiotika und phyto gene Zusatzstoffe zu entwickeln, um die Kolonisierung des Darms mit den resistenten Erregern zu reduzieren und die Darmgesundheit von Masthähnchen zu fördern.

An der JLU ist Prof. Dr. Christa Ewers, Direktorin des Instituts für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere, mit ihrem Team an dem Forschungsverbund beteiligt. In dem Gießener Teilprojekt sollen probiotische Bakterien identifiziert werden, die in der Lage sind, die Kolonisierung von Geflügel mit antibiotikaresistenten Bakterien vom Brutei über das Eintagsküken bis hin zum Masthähnchen signifikant zu minimieren. Hierzu werden verschiedene probiotische Bakterien sowie „Probiotika-Cocktails“ in Laborversuchen sowie im Rahmen von In-vivo-Versuchen auf ihre Fähigkeit hin getestet, antibiotikaresistente Bakterien an wesentlichen Schlüsselstellen innerhalb der Masthähnchenproduktion zu verdrängen. Ziel ist hierbei die Entwicklung eines Produktes, das in der Praxis zur Reduzierung der Häufigkeit von ESBL-Bakterien in der Geflügel-fleischproduktionskette eingesetzt werden kann.

Neue Ansätze für Malaria-Prophylaxe

Marie-Sklodowska-Curie-Fellowship für Dr. Kathrin Buchholz

cl. Wie schafft es der Malariaerreger, vom Menschen in die Überträgermücke zu wechseln? Der komplexe Lebenszyklus des Parasiten Plasmodium falciparum steht im Mittelpunkt der Forschung von Dr. Kathrin Buchholz aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Katja Becker, Professur für Biochemie und Molekularbiologie an der JLU. Seit April wird ihre Arbeit mit einem „Individual Fellowship“ der EU finanziert. Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen (MSCA) gefördert: Für zwei Jahre erhält sie aus dem EU-Programm „Horizont 2020“ rund 170.000 Euro.

Malaria ist eine der bedeutendsten Infektionskrankheiten der heutigen Zeit und verursacht jedes Jahr über eine halbe Million Todesfälle. Betroffen sind meist Kinder unter fünf Jahren, die in Armut leben. Die schwerste Form der humanen Malaria ruft der einzellige Parasit Plasmodium falciparum hervor.



Dr. Kathrin Buchholz

Sein Lebenszyklus umfasst den Wechsel zwischen Mensch und der Überträgermücke Anopheles. Um die Aufnahme in die Mücke zu ermöglichen, muss sich ein Teil der Parasiten im menschlichen Blut in spezialisierte sexuelle Formen differenzieren, die sogenannten Gametozysten. Diese Transformation ist ein erstaunlicher, aber bislang nicht gut verstandener Prozess.

Als Vorarbeiten für ihren EU-Antrag identifizierte Dr. Kathrin Buchholz während ihrer Zeit an der Harvard School of Public Health in Boston (USA) Stoffwechselwege, die am Beginn der sexuellen Differenzierung hochreguliert sind. Dabei fielen vier RNA-Bindungsproteine auf, die an posttranskriptionellen Regulationsprozessen beteiligt sind. Diese Genregulationsprozesse finden zwischen der Transkription – der Übersetzung von DNA in RNA – und der eigentlichen Genwirkung statt. Im Rahmen ihres Projektes an der JLU untersucht Dr. Buchholz nun, wie diese RNA-Bindungsproteine zur sexuellen, stadienspezifischen Genexpression beitragen. Zudem sollen die zugrundeliegenden Prozesse der RNA-Verarbeitung erforscht werden.

Mit diesen Forschungsarbeiten möchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein besseres Verständnis des Wirtswechsels bei Malaria gewinnen und daraus neue Ansätze für Prophylaxe und Therapie der Erkrankung ableiten.

Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen

Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen (MSCA), zu denen die „Individual Fellowships“ gehören, wurden von der Europäischen Kommission eingerichtet, um die länder- und sektorübergreifende Mobilität und die Karriereentwicklung von Forscherinnen und Forschern sowie Personal aus Technik und Management zu fördern und die Attraktivität von wissenschaftlichen Laufbahnen zu steigern. Seit 2014 werden die MSCA-Maßnahmen über das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizont 2020“ finanziert.

Ein neues Verständnis globalisierter Geschichte

Im DFG-Schwerpunktprogramm „Transottomanica“ wird die Dynamik osteuropäisch-osmanisch-persischer Mobilität untersucht – Koordination durch die JLU

cl. Gesellschaftliche und (trans) kulturelle Verflechtungen zwischen dem Moskauer Reich beziehungsweise dem Petersburger Imperium, Polen-Litauen, dem Osmanischen Reich sowie Persien von der frühen Neuzeit bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts sind bisher nicht systematisch untersucht worden. Mit der Einrichtung eines neuen Schwerpunktprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit einer Laufzeit von sechs Jahren wird sich dies nun ändern: Prof. Dr. Stefan Rohdewald, Historisches Institut und Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) der JLU, hat das Schwerpunktprogramm (SPP) „Transottomanica: Osteuropäisch-osmanisch-persische Mobilitätsdynamiken“ eingeworben. Beteiligt daran sind u.a. das Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) der Philipps-Universität Marburg sowie die Universitäten Bonn und Bochum. Das Projekt ist eines von 17 Schwerpunktprogrammen, das der Senat der DFG aus 76 eingereichten Konzepten ausgewählt hat.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern herzlich zu diesem Erfolg: „Ich freue mich sehr über dieses Schwerpunktprogramm, das die hervorragend aufgestellte Osteuropaforschung an der JLU weiter stärkt.“ Nun werden die SPP einzeln von der DFG ausgeschrieben, die die daraufhin eingehenden Förderanträge in einem strengen Begutachtungsverfahren auf ihre wissenschaftliche Qualität und ihren Beitrag zum jeweiligen Hauptthema prüfen wird. Für die 17 neuen SPP stehen in einer ersten Förderperiode in den kom-



Vorgänge der Migration, der Wissenszirkulation, des Reisens, des Handels und der Mobilität ganzer Gesellschaften zwischen dem Zarenreich, Polen-Litauen, dem Osmanischen Reich und Persien stehen im Fokus des neuen DFG-Schwerpunktprogramms „Transottomanica“.

menden drei Jahren insgesamt rund 108 Millionen Euro zur Verfügung.

Mit dem Augenmerk auf durch Mobilität entstandene „transosmanische“ Interaktionsfelder zwischen den verschiedenen Herrschaftsgebieten möchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im SPP „Transottomanica“ Phänomene erkennbar machen, die bisher in der Betrachtung einzelner Regionen oder nur bilateraler Beziehungen nicht in den Vordergrund getreten sind. Der auch methodisch neue Zugang verspricht, das Verständnis globalisierter europäischer und asiatischer Geschichte im transkontinentalen Zusammenhang zu verändern. Das SPP konzentriert sich

auf Vorgänge der Migration, der Wissenszirkulation, des Reisens, des Handels und der Mobilität ganzer Gesellschaften zwischen dem Zarenreich, Polen-Litauen, dem Osmanischen Reich und Persien in relationalen sozialen Räumen mit jeweils stark unterschiedlicher Reichweite. „Da wir uns auf wissenschaftlich unentdecktem Terrain bewegen, betreiben wir mit den geplanten Projekten vorerst Grundlagenforschung“, so SPP-Koordinator Prof. Rohdewald.

Der Untersuchungszeitraum beginnt im frühen 16. Jahrhundert, als sich das Osmanische Reich durch die Expansion im nördlichen und östlichen Afrika, den Eroberungen in Ostmitteleuropa und der Machtausdeh-

nung im Nahen und Mittleren Osten zur überregionalen Drehscheibe „transosmanischer“ Interaktionszusammenhänge entwickelte. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde das ins Zentrum gerückte Gebiet jedoch in veränderte bzw. neue Kommunikations- und Handlungsräume integriert, als die europäischen Großmächte ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluss ausbauen konnten. Die Mobilitätsdynamiken und -strukturen ließen transosmanische Raumkonfigurationen an Bedeutung verlieren und in zunehmend globale und nationalisierte Kontexte auf- und übergehen. Das Programm verfolgt diese Übergänge bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Ganztagschulen ohne einheitliches Konzept

Repräsentative Schulleitungsbefragung: Deutsche Ganztagschulen bieten reichhaltige Bildungsmöglichkeiten, die aber kaum einheitlich definiert und umgesetzt werden

pm. Der Ausbau der Ganztagschulen ist in den vergangenen zehn Jahren weit vorangeschritten, wie eine repräsentative Befragung unter Beteiligung der JLU zeigt: Mittlerweile wird in der amtlichen Statistik mehr als jede zweite Schule in Deutschland als Ganztagschule geführt und an diesen Schulen nimmt im Durchschnitt die Hälfte der Schülerinnen und Schüler am Ganztagsbetrieb teil. Die Schulen bieten ihnen reichhaltige Bildungsmöglichkeiten und sind über Kooperationspartner in regionale Bildungslandschaften eingebunden. Die finanzielle Ausstattung hat sich seit 2012 leicht verbessert und die Schulen verzichten jetzt etwas häufiger auf einen Elternbeitrag zum Ganztagsbetrieb.

Dies sind einige Ergebnisse der bundesweit repräsentativen Befragung von Schulleitungen von Ganztagschulen, die im Rahmen der langfristig angelegten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) durchgeführt wurde. Zugleich zeigt die Befragung aber auch: DIE Ganztagschule

im Sinne einer einheitlichen und verbindlichen Beschreibung gibt es nicht. „In den vergangenen Jahren wurden von den Bundesländern zahlreiche unterschiedliche Definitionen von Ganztagschulen entwickelt – zum Beispiel in Bezug auf die Einbindung fachlicher Angebote, die Öffnungszeiten oder die Verbindlichkeit der Teilnahme. Das führt zu einer kaum überschaubaren Vielfalt“, so Prof. Dr. Ludwig Stecher, Professor für Empirische Bildungsforschung an der JLU und Mitglied des verantwortlichen StEG-Konsortiums. Hier sehen die Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler bildungspolitischen Handlungsbedarf.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die 2003 von der Kultusministerkonferenz aufgestellten Kriterien für Ganztagschulen an strukturbildender Kraft verlieren. Nach diesen Kriterien sollten Ganztagschulen unter anderem an mindestens drei Tagen in der Woche Angebote im Umfang von mindestens sieben Zeitstunden vorhalten und sie konzeptionell mit dem Unterricht verbinden.

Entwicklungsbedarf besteht nach Ansicht der StEG-Verantwortlichen nicht nur auf poli-

tischer Seite: Die Daten deuten darauf hin, dass einige Schulen ihre Möglichkeiten als Ganztagschulen nicht ausschöpfen. Das umfasst die Rhythmisierung des Schulalltags, das Setzen thematischer Schwerpunkte, kompetenzorientierte Lernangebote oder die Anreicherung der Lernkultur. Die Definition von Qualitätsstandards und zusätzliche Anstrengungen zur Steigerung der pädagogischen Qualität von Ganztagschulen bleiben demnach auf der Tagesordnung.

Der Bericht zu der Befragung basiert auf einer von März bis Mai 2015 durchgeführten, auf Bundes- und Länderebene repräsentativen Online-Befragung von insgesamt 1.500 Schulleitungen von Ganztagschulen. Er wurde unter Leitung des StEG-Konsortiums von einer Autorengruppe erstellt, die neben der JLU den folgenden wissenschaftlichen Einrichtungen angehört: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Deutsches Jugendinstitut (DJI), Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Technischen Universität Dortmund. Gefördert wird die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

www.projekt-steg.de



Ob Ganztagschule oder nicht: Wenn Schulschluss ist, freuen sich die Schülerinnen und Schüler.

Blick auf Konflikte in der Ukraine und Russland

Slavistik bei der Ausschreibung „Trilaterale Partnerschaften“ der VolkswagenStiftung erfolgreich

pm/chb. Nach den Prinzipien der europäischen Sprachenpolitik sollen Zwei- und Mehrsprachigkeit zur Interaktion und Konfliktlösung beitragen – im Rahmen der Sprachenpolitik in der Ukraine und Russland tragen sie, ganz im Gegenteil, aber häufig zur Konfliktintensivierung bei.

Die aktuellen ethno-linguistischen Konflikte in der Ukraine, auf der Krim und in Russland stehen daher im Fokus eines dreijährigen, ab Mai 2016 von der VolkswagenStiftung geförderten Projekts „Bi- and multilingualism between conflict intensification and conflict resolution. Ethno-linguistic conflicts, language politics and contact situations in post-Soviet Ukraine and Russia“. Die Federführung liegt bei der Slavistin Prof. Dr. Monika Wingender, Geschäftsführerin der Direktorin des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo).

Mit der einmaligen Ausschreibung „Trilaterale Partnerschaften“ hatte die VolkswagenStiftung im vergangenen Jahr auf den aktuellen Konflikt zwischen der Ukraine, Russland und der EU und die notwendige Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den beteiligten Ländern reagiert. Die Ausschreibung richtete sich an alle Fachdisziplinen; insgesamt gingen mehr als 200 Anträge ein, von denen letztlich 39 bewilligt wurden, darunter das Gießener sprachpolitische Projekt. Die Fördersumme beträgt rund 240.000 Euro.

Prof. Wingender und ihr Mitarbeiter Daniel Müller sehen die Grundlage für den erfolgreichen Antrag in der strategischen Partnerschaftspolitik des GiZo. So seien zu der mittlerweile 27-jährigen Partnerschaft mit der Universität Kazan in den letzten Jahren systematisch neue Partnerschaften im östlichen Europa dazugewonnen worden, die zum wissenschaftlichen Profil des GiZo passen. Vor allem auch die an der Ukraine-Russland-Krise beteiligten Länder fallen darunter.

Mit Kiew hat die JLU 2012 ein Kooperationsabkommen geschlossen. Wingender absolvierte in den Gorbatschow-Jahren als Studentin ihren ersten Studienaufenthalt in der Sowjetunion an der Universität Simferopol auf der Krim. Umso erfreuter ist sie, dass neben Kiew und Kazan auch Simferopol als Partner in diesem aktuellen soziolinguistischen Projekt mit an Bord ist.

Alle Partner sind über die Achse der Mehrsprachigkeit verbunden: Ukrainisch-Russisch in der Ukraine, Russisch-Tatarisch in Kazan und Russisch-Ukrainisch-Tatarisch auf der Krim. Mechanismen, Resultate und Probleme der verschiedenen Sprachpolitiken lassen sich so im Vergleich besonders deutlich ablesen.

Dank der Förderung durch die VolkswagenStiftung können mehrere Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdocs in den beteiligten Ländern finanziert werden. Fördermittel stehen zudem für Meilenstein-tagungen zur Verfügung. Dieses Projekt ist eine Synergie der Stärken aller beteiligten Partner: Es verbindet die Gießener Standardsprachenforschung mit soziolinguistischer Forschung in Kiew, angewandter Linguistik und Soziologie in Kazan und der Multilingualismusforschung in Simferopol.

www.uni-giessen.de/fbz/zentren/gizo

Virtuelle Lehrbuchsammlung

Neues Angebot der Universitätsbibliothek: Komfortables Browsen von Lehrbüchern

ag. Der Zugang zum umfangreichen Lehrbuchbestand der Universitätsbibliothek Gießen (UB) ist durch eine virtuelle Lehrbuchsammlung nun noch komfortabler geworden. Das erleichtert den Studierenden die Recherche sehr, denn die Anzahl der Lehrbücher, die auch online verfügbar sind, hat bereits ein bedeutendes Ausmaß und wächst stetig weiter an. Bislang fehlte jedoch eine Plattform, die sowohl die gedruckten als auch die elektronischen Lehrbücher im Bestand der UB hätte abbilden können. Aktuell enthält die virtuelle Lehrbuchsammlung eine Auswahl von 1.013 Titeln – wichtige Lehrbücher aus 36 Fachgebieten. Ausgewählt wurden sie von den Fachreferentinnen und -referenten der UB.

Die virtuelle Lehrbuchsammlung kann im Foyer der UB sowie in den Zweigbibliotheken auf interaktiven Monitoren genutzt werden. Zusätzlich ist sie über

das Internet aufrufbar und wurde daher für die geräteunabhängige Verwendung optimiert. Das Kennenlernen der Funktionen wird durch ein Tutorial auf dem Youtube-Kanal der UB sowie in der UB in Form eines Bildschirm-schoners erleichtert. Für die Nutzung der Lehrbuchsammlung außerhalb des Universitäts-Netzwerks ist eine Authentifizierung erforderlich.

Die Entwicklung der virtuellen Lehrbuchsammlung wurde durch das Förderprogramm „E-Learning im Hochschulpark 2020“ vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) ermöglicht. Nach einer 15-monatigen Entwicklungsphase ist die Plattform seit April in Betrieb.

Virtuelle Lehrbuchsammlung:
<http://vlbs.uni-giessen.de>
 Tutorial: <https://youtu.be/S3y6R-6l1Ec4>



Die Benutzeroberfläche der virtuellen Lehrbuchsammlung.

Weiterbildung Kinderzahnheilkunde: Zweite Kohorte gestartet

Gemeinsamer berufsbegleitender Master-Studiengang der Universitäten Gießen und Marburg

dit. Der zweite Durchgang des berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengangs „Kinderzahnheilkunde“ mit dem Abschluss „Master of Science (M.Sc.)“ ist Anfang April mit einer ersten Präsenzphase an der JLU gestartet. Das auf approbierte Zahnmedizinerinnen und -mediziner zugeschnittene Spezialisierungsangebot wird gemeinsam von der JLU und der Philipps-Universität Marburg angeboten. Insgesamt nehmen sieben Studierende an dem Weiterbildungsangebot teil.

Der Weiterbildungsstudiengang vereint den Berufsalltag in der Praxis mit den neuesten wissenschaftlichen Forschungserkenntnissen in einer universitären Weiterbildung und reagiert damit auf einen dringenden Bedarf an Qualifizierung von Spezialistinnen und Spezialisten im Bereich der Kinderzahnheilkunde.

Das weiterbildende Masterprogramm ist für eine Studiendauer von insgesamt drei Jahren konzipiert und basiert auf den Vorgaben der europäischen Fachgesellschaft European Academy of Paediatric Dentistry (EAPD).

Aufbauend auf die im ersten Studienjahr erworbenen Basisqualifikationen werden im weiteren Verlauf Kenntnisse zu kinderspezifischen Schwer-

punktthemen aus den Bereichen Kieferorthopädie, Oralchirurgie, Parodontologie sowie der Medizin vermittelt.

Darüber hinaus geht es um den Erwerb von Kompetenzen für die Behandlung von Kindern mit Allgemeinerkrankungen oder Behinderungen und Grundlagen des Praxismanagements. Der letzte Abschnitt steht im Zeichen wissenschaftlichen Arbeitens und bereitet auf die abschließend zu erstellende Masterarbeit vor.

Der berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengang „Kinderzahnheilkunde“ mit dem Abschluss „Master of Science (M.Sc.)“ wurde im Rahmen des Verbundprojekts „WM3 Weiterbildung Mittelhessen“ der drei mittelhessischen Hochschulen entwickelt. Die Entwicklung wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ mit den Förderkennzeichen 16OH11008 und 16OH11009 gefördert.

www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb11/studium/zahnmedizin_new/wmakzhk



Erste Präsenzphase im Weiterbildungs-master Kinderzahnheilkunde.

Preis für exzellente Lehre

Chemiker-Team erhält Ars legendi-Fakultätenpreis in der Kategorie Chemie – Neuartige Module fördern selbstbestimmtes und kreatives Arbeiten der Studierenden

cl. Ein Chemiker-Team der JLU ist für seine exzellente Hochschullehre ausgezeichnet worden: Prof. Dr. Richard Göttlich (Institut für Organische Chemie), Prof. Dr. Siegfried Schindler (Institut für Anorganische und Analytische Chemie) und Prof. Dr. Nicole Graulich (Institut für Didaktik der Chemie) haben den Ars legendi-Fakultätenpreis Mathematik und Naturwissenschaften in der Kategorie Chemie erhalten. Bei einem Festakt in Frankfurt am Main wurde der mit 5.000 Euro dotierte Preis am 5. April feierlich übergeben.

Ausgelobt wird der renommierte Preis von dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, der Gesellschaft Deutscher Chemiker, der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und dem Verband für Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland.

„Es ist erstaunlich, wie engagiert, produktiv und insbesondere auch kreativ Studierende an ihren Projekten arbeiten, sobald man ihnen ausreichend Freiräume lässt. Diese Erfahrungen sind auch lehrreich für die zukünftige Überarbeitung anderer Module“, so Prof. Göttlich für die Preisträger. „Unser besonderer Dank geht sowohl an die Studierenden, die hervorragende Leistungen erbracht haben, als auch an unsere Kolleginnen und Kollegen sowie unsere Hochschulleitung für die stete Unterstützung und die Schaffung eines geeigneten Umfelds für neue Lehrprojekte.“

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte den Preisträgern herzlich: „Das ist ein großartiger Erfolg. Ich freue mich sehr darüber, dass die Lehre in der Chemie – traditionell ein Leitfach für unsere Universität – so innovativ und gleichzeitig praxisorientiert ist. Damit befindet sie sich ganz in der Tradition Liebigs.“



Freuen sich über den Ars legendi-Fakultätenpreis in der Kategorie Chemie (v.l.): Prof. Richard Göttlich, Prof. Nicole Graulich und Prof. Siegfried Schindler.

Prof. Göttlich, Prof. Schindler und Prof. Graulich werden neben ihrer exzellenten Lehre auch für ihren Einsatz bei der Studiengangsgestaltung ausgezeichnet. Sie entwickelten neuartige Module, die Studierenden gezielt Freiräume für selbstbestimmtes Arbeiten und Lernen lassen. So nutzen Studierende beispielsweise im Modul „Aktuelle Aspekte der Chemie“ neue Medien, um ein eigenes Thema zu erarbeiten. Abgeschlossen wird das Modul durch eine für das Thema geeignete Prüfungsleistung – etwa ein Video, ein Interview, ein Poster, einen Experimentvortrag oder gar ein Comic.

Die neu geschaffenen Module fördern die Kreativität und ha-

ben einen Bezug zum späteren Arbeitsalltag – sei es für zukünftige Chemielehrerinnen und -lehrer oder Forscherinnen und Forscher. Die drei Preisträger nutzen in ihrer Lehre auch E-Learning-Methoden und Online-Umfragen über Smartphones. Sie zeigten damit eindrucksvoll, wie Fach und Fachdidaktik innovativ verbunden werden können, so die Jury.

Die vier besten Konzepte – neben der Chemie gab es auch Auszeichnungen in den Kategorien Biowissenschaften, Mathematik und Physik – wurden von einer zehnköpfigen Jury aus Fachvertreterinnen und -vertretern, Vertreterinnen und Vertretern

Wider die Promotion im „stillen Kämmerlein“

Kulturwissenschaftliches Graduiertenzentrum ermöglicht interdisziplinäre Spitzenforschung – Mitglieder aus aller Welt – Vortragsreihe „New Directions in the Study of Culture“ und internationales Symposium anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Graduiertenzentrums

cl. Am Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) und dem International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) gibt es in diesem Jahr gleich doppelten Grund zum Feiern. Als bundesweit erstes geistes- und sozialwissenschaftliches Graduiertenzentrum 2001 an der JLU gegründet, avancierte das GGK rasch zu einem Pioniermodell für die Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden. Anstelle der klassischen Promotion im „stillen Kämmerlein“ bietet das Zentrum seitdem ein strukturiertes Programm, das Promovierenden viele Möglichkeiten zur Vernetzung und frühzeitigen Veröffentlichung eigener Forschungsergebnisse bietet.

„Die Erfahrung und Strukturen des GGK waren die Grundlage für den großen Erfolg des GCSC in der ersten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder 2006, der im Jahr 2012 in der zweiten Runde wiederholt werden konnte“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich gratuliere allen Beteiligten herzlich zu dieser Erfolgsgeschichte.“ Heute kommen Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdocs nicht nur aus ganz Deutschland, sondern aus nahezu allen Kontinenten nach Gießen, um in diesem forschungsintensiven, interdisziplinären Umfeld zu arbeiten.

Mit seinem Forschungsprofil hat sich das Graduiertenzentrum

als ein Ort kulturwissenschaftlicher Spitzenforschung bewährt und maßgeblich zum Profilbereich Kulturwissenschaften der JLU beigetragen. Die „Study of Culture“ hat sich als Gießener Ansatz etabliert, der sich durch die interdisziplinäre Arbeit an Konzepten auszeichnet. Neben den Arbeitsgruppen und Sektionen des GGK umfasst das Forschungsprofil des GCSC derzeit acht „Research Areas“ und drei „Emerging Topics Groups“ zu aktuellen kulturwissenschaftlichen Themen. Besonders letztere streben mit ihrem Fokus auf Religion und Kultur, Migration sowie Ökologie/Ökonomie einen intensiven Austausch mit der Öffentlichkeit an und unterstreichen damit die gesellschaftliche Relevanz der Kulturwissenschaften.

Ergänzt wird die wissenschaftliche Ausbildung am Zentrum durch die innovativen Angebote des Career Service und Teaching Centre. Ersteres gibt Promovierenden Instrumente an die Hand, um sich frühzeitig für den Berufseinstieg vorzubereiten – sowohl in als auch jenseits der Wissenschaft. Das Teaching Centre ermöglicht Doktorandinnen und Doktoranden zusätzlich eine fundierte hochschuldidaktische Ausbildung und Begleitung der eigenen Lehrerfahrungen.

In der zweiten Förderphase seit 2012 verstärkte das GCSC zudem

seine Nachwuchsförderung im Bereich der Postdoktorandinnen und -doktoranden. Diese haben nach der Promotion vielfältige Chancen und Karrieremöglichkeiten, sind allerdings auch mit vielen Hürden konfrontiert. Das GCSC bietet seinen Postdocs daher ein ganzheitliches Programm, das sie für Positionen in Forschung und Wissenschaftsmanagement qualifiziert und auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind von Anfang an intensiv in die Strukturen des Zentrums eingebunden, leiten Veranstaltungen und haben zahlreiche Möglichkeiten, die Forschung aktiv mitzugestalten.

der Hochschuldidaktik sowie Studierenden unter dem Vorsitz der GDCh-Präsidentin Prof. Dr. Thisbe K. Lindhorst ausgewählt. Alle Preisträgerinnen und Preisträger zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich in herausragender Weise in der Hochschullehre engagieren.

Für das Team Göttlich und Schindler ist es nicht die erste Auszeichnung für hervorragende Lehre: Bereits 2008 erhielten die beiden Professoren gemeinsam den zweiten Projektpreis für eine Arbeitsgruppe oder Organisationseinheit beim Hessischen Hochschulpreis Exzellenz in der Lehre für ihr „Gießener Modell“ der berufsorientierten Lehramtsausbildung im Fach Chemie.

Prof. Dr. Richard Göttlich, Jahrgang 1969, schloss im Jahr 1996 sein Chemiestudium an der Philipps-Universität Marburg mit der Promotion ab. 2003 erlangte er die Venia legendi in organischer Chemie an der Universität Münster. Seit 2005 hat er die Professur für Organische Chemie an der JLU inne.

Prof. Dr. Siegfried Schindler, geboren 1959, promovierte im Jahr 1989 an der Technischen Hochschule (heute Technische Universität) Darmstadt in Chemie. Er begann seine Habilitation an der Privatuniversität Witten-Herdecke und beendete sie nach dem Umzug seiner Arbeitsgruppe 1997 an der Universität Erlangen-Nürnberg. Seit 2002 ist er Professor für Anorganische Chemie an der JLU.

Prof. Dr. Nicole Graulich, Jahrgang 1982, studierte Lehramt an Gymnasien für die Fächer Chemie und Französisch an der JLU, bevor sie dort im Jahr 2011 in Chemie promovierte. Sie erhielt sowohl für ihre Abschlussarbeit als auch für ihre Dissertation Auszeichnungen und ist seit 2014 als Juniorprofessorin für Chemiedidaktik an der JLU tätig.



Zieht bereits seit zehn Jahren Promovierende und Postdocs nach Gießen: das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der JLU.

Immer auch noch etwas Anderes

Martin Gärtner ist in seiner zweiten Gießener Phase am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik gelandet – Reicher Fundus an selbst gemachten und selbst verantworteten Erfahrungen hilft bei vielseitigen Aufgaben

Von Hans-Jürgen Linke

„Meine zweite Gießener Phase“, nennt Martin Gärtner das Leben, das er seit etlichen Jahren lebt. Es ist ein Leben mit einer festen Stelle am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der JLU, mit eigener Familie und Verantwortung für ein gut funktionierendes Alltagsleben, dazu reichhaltig ausgestattet mit sehr verschiedenen pädagogischen, didaktischen und künstlerischen Aufgaben. Aber nicht mehr im, sondern nur noch in der Nähe des Stadttheaters, in das es ihn gleichwohl immer wieder zieht.

Das war in der ersten Gießener Phase anders. Die erste Gießener Phase fällt in die frühen neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Jost Miehlsbradt, bis 1993 Intendant des Stadttheaters Gießen, hatte Martin Gärtner als Chordirektor engagiert. Während der Intendanz Robert Tannenbaums, also ungefähr nach zwei Gießener Jahren, wechselte er nach Koblenz, wo alles anders wurde.

Martin Gärtner hat in Karlsruhe Schulmusik und in Detmold Dirigieren studiert. Im weiten Feld der Musik ist er also mindestens immer in zwei Aufgabebereichen aktiv gewesen. Seine erste Anstellung nach dem Studium hatte er in Darmstadt als Korrepetitor. Als Chorleiter in Gießen hat er auch Kapellmeister-Aufgaben wahrgenommen, die dann in Koblenz zu seiner Hauptaufgabe wurden.

Dort hat er mit dem Kabarett angefangen, das ihn nach drei Koblenzer Jahren fortan freiberuflich beschäftigte. Er ist mit Lieder- oder Literatur-Programmen, als Sänger, als Darsteller und als Begleiter auf der Bühne gewesen. Allerdings, wie er heute sagt, ohne daraus eine tragfähige Perspektive gewinnen zu können. Wenn man vor allem Lieder und Texte anderer im Programm hat, sei man in der Kabarett- und Kleinkunst-Szene immer nur zweite Wahl.

Ein ernsthafter Versuch, daran etwas zu ändern, war das Männer-Kabarett-Stück „Der Kraken des Molches“, das er zusammen mit Stefan Balzer schrieb und das die beiden am Gießener

Stadttheater auf der Studio-
bühne aufführten. Ein anderer
Versuch war seine Zusammen-
arbeit mit Katja Ebstein, die in
der zweiten Hälfte der neunziger
Jahre längst nicht mehr Schlag-
er sang, sondern mit literari-
schen Programmen unterwegs
war und sich dabei von Martin

Version seiner Vita. Es ist halt al-
les schon ein paar Jahre her. Vie-
les ist parallel oder eng verzahnt
gelaufen in diesem Freiberufler-
Leben; im Rückblick hat man
manchmal das Gefühl: gleich-
zeitig.

Die zweite Gießener Phase
begannt während der Intendanz

Am Institut für Musikwis-
senschaft und Musikpädagogik
hat Martin Gärtner eine Stelle
als Musikerzieher für Sing- und
Ensembleleitung, Korrepetition
und Projektarbeit – eine auf den
ersten Blick verwirrend vielge-
staltige Stellenbeschreibung, die
aber recht genau zu dem passt,



Als König Ödipus am Gießener Stadttheater: In Bodo Wartkes Adaption erzählt Martin Gärtner am Klavier den Stoff in einer witzig-ironischen Art – und spielt alle Rollen selber.

Gärtner am Klavier begleiten
ließ. Es gab „Theaterklatsch und
Operntratsch“, „Kreisleriana“,
eine Hommage an Georg Kreis-
ler, und mit Tanja Haller die
Produktion „Beziehungsweisen“.
Und auch den „König Ödipus“,
den man aus dem Gießener The-
aterstudio kennt, rechnet er im
weitesten Sinne unter seine Ka-
barett-Programme.

Wobei die Chronologie der
Ereignisse und Produktionen
und Partner nicht immer sofort
sekundengenau zur Verfügung
steht. Martin Gärtner zuckt ent-
schuldigt mit den Schultern
und schaut auf seinem Smart-
phone nach der verbindlichen

Guy Montavons am Stadttheater.
Martin Gärtner wurde Gründer
und Leiter des Kinderchors und
moderierte die Kinderkonzerte.
In den künstlerischen Biografi-
en etlicher Gießener Kinder hat
er nicht nur dadurch bleibende
Spuren hinterlassen, sondern
vor allem auch durch seine mu-
sikalische Gesamtleitung von
Hans Krásas Oper Brundibár,
einer Produktion, die am An-
fang des Jahrhunderts von der
Gießener Musikschule ausging.
Vor drei Jahren tauchte das Stück
in einer neuen Inszenierung im
Programm des Stadttheaters in
einer Koproduktion mit der Mu-
sikschiule wieder auf.

was er an praktischen künstle-
rischen Erfahrungen in seinem
bisherigen Leben angesammelt
und produziert hat.

„Es hat eben“, sagt er, „bei al-
lem, was ich gemacht habe, im-
mer auch noch etwas Anderes
gegeben, was mich interessiert
hat.“ Was er studiert hat, war
vor allem Ausgangspunkt und
Basis für selbst produzierte Er-
fahrungen, was mich diese
selbst gemachten und selbst
verantworteten Erfahrungen,
aus denen er für seine Lehrtätig-
keit an der Universität und für
seine künstlerischen Projekte,
von denen er nicht lassen mag,
schöpft.

Breites Spektrum an Techniken und Themen

Was macht die Kunst? – Das Institut für Kunstpädagogik zeigt noch bis zum 22. Mai Abschluss- und Projektarbeiten im KiZ – Studierende bieten Führungen an

dit. Unter dem Titel „Was macht
die Kunst“ präsentiert das Insti-
tut für Kunstpädagogik unter
der Leitung von Prof. Dr. Johana
Staniczek, Prof. Dr. Ansgar
Schnurr und den derzeitigen
Gastprofessoren Ingke Günther
und Jörg Wagner eine Auswahl
an künstlerischen Arbeiten von
Studierenden und Absolventin-

nen. Hierdurch werden dem Gie-
ßener Publikum aktuelle Einbli-
cke in das vielfältige Schaffen
des Instituts geboten.

Das KiZ („Kultur im Zentrum“
in der Kongresshalle, Südanlage
3a, Gießen) hat sich mittlerweile
als Präsentationsort der alljährli-
chen Ausstellung etabliert. Dort
werden die Werke noch bis zum

22. Mai 2016 jeweils Dienstag bis
Sonntag von 10 bis 17 Uhr zu
sehen sein. Der Eintritt ist frei.

Begleitend zur Ausstellung
bieten die Studierenden Füh-
rungen an, die vertiefende Ein-
blicke ermöglichen und Besu-
cherinnen und Besucher zum
Gespräch über die Arbeiten
einladen. Insgesamt 13 Künst-

lerinnen und Künstler sind bei
der diesjährigen Ausstellung
vertreten. Von Malerei, Druck-
grafik und Fotografie über col-
lagierte, plastische und konzep-
tionelle Arbeiten eröffnen die
gezeigten Werke sowohl tech-
nisch als auch thematisch ein
breites Spektrum an künstleri-
schen Auseinandersetzungen.



Hannah Wolf: Collage aus „Wurstserie“.



Larissa Schmidt: Bruchpilot.

DENK-MAL: UNIKUNST 51



Unerkannte Sphinx

Steinfigur wurde nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Trümmern der Universitätsbibliothek geborgen

Von Dagmar Klein

In dieser Reihe wurde vor Jah-
ren bereits die steinerne Eule
vorgestellt (Nr. 10, März 2008),
die im Erdgeschoss der Uni-
versitätsbibliothek auf dem
Boden hockt. Einst schmückte
sie die Spitze des Frontgiebels
der 1905 eröffneten Uni-
versitätsbibliothek an der Bis-
markstraße. Die Bomben des
Zweiten Weltkriegs hinterlie-
ßen eine Ruine an dieser Stelle,
aus dem Schutt wurde neben
der Eule noch eine weitere
Steinfigur gerettet, die jedoch
an wenig sichtbarer Stelle im
Außenraum des Philosophi-
kums 1 aufgestellt wurde. Am
rückwärtigen Personalein-
gang des Bibliotheksgebäudes
steht sie wenig beachtet und
unerkannt. Eine Gießener Ta-
geszeitung titulierte sie mal
als antike Göttin – doch bei
genauer Betrachtung handelt
es sich um eine Sphinx.

Die aus der griechischen My-
thologie stammende Figur ist
definiert als ein Mischwesen
aus geflügeltem Löwe und Frau.
Die Sphinx galt als geheim-
nisvoll und unheilbringend,
erst Ödipus konnte das von
ihr gestellte Rätsel lösen und
wurde dadurch zum Herrscher
von Theben. Allerdings folgte
auch für ihn das Unheil auf

dem Fuße, bekanntlich gelang
dies durch Heirat mit der Herr-
scherwitwe, die seine Mutter
war; was er zu spät erfuhr.

In der Kunst und Literatur
wurde die Sphinx zur geheim-



Schon gesehen? Die Sphinx am Personaleingang der UB.

nismwitterten, erotisch auf-
geladenen, männerverschlin-
genden Schönheit, schließlich
domestiziert als Wächterin
am Tempeleingang. Und Letz-
teres dürfte auch der Grund
sein, warum der Frontgiebel
der Bibliothek an seinen ab-
schwingenden Enden gleich
zwei Sphinxfiguren erhielt.
Offenbar benötigte die Eule
der Weisheit in damaliger Les-
art Wächter(innen) zu ihrem
Schutz.



Einst schmückte die Sphinx die Spitze des Frontgiebels der Universitätsbibliothek an der Bismarckstraße.

- Anzeige -

Botanische Konzerte

des Präsidenten der Justus-Liebig-Universität Gießen und des Instituts für Musikwissenschaft/Musikpädagogik

2016

Programmiert
Prof. Ekkehard Jost

12. Juni Jean Faure Quintett „L'Âge d'Or“
Begleitet von seinem Orchester singt Jean Faure Lieder französischer
Chansonniers und köhrt die möglichen Bezeichnungen des „großen Zeitalters“ aus.
Mit Jean Faure, Hadjinet Djedjear, Dirk Ferdinand, Kristaps Grass,
Markus Quabeck, Matthias Höhn

19. Juni The Snowy Mountain Band – Gypsy Jazz aus Wien
Ein achties Hörnblöndel – virtuos, melodisch, feurig, mit einer gewaltigen Ladung Swing.
Mit Öknu Schwesberger, Martin Spitzer, Joschi Schwesberger

3. Juli Tony-Lakatos-Quintett
Das Quintett zelebriert in zeitgenössischer Hardbop-Tradition energiegeladene
Jazz der Spitzenklasse.
Mit Tony Lakatos, Axel Schlosser, Michael Fögel, Thomas Heidepriem,
Jean Paul Höchstädter

17. Juli Rüdiger Nakat & Friends
„Nakat & The Cool Cats“ spielen Klassiker des Blues, Soul und
Vocal Jazz – von Muddy Waters und Ray Charles bis hin zu Nir King Cole.
Mit Rüdiger „Nakat“ Nakat, Detlef Lantsch, Ekkehard Jost,
Dieter Manderscheid, Janusz Stefanski

Sonntags • 11 Uhr
Konzertreihe der Justus-Liebig-Universität im Botanischen Garten
Senckenbergstraße/Sonnenstraße

www.uni-giessen.de/oms/bot-konzerte

Volksbank Märktelbessen

Schaufenster zur Welt der Theaterarbeit

Bürgerinnen und Bürger konnten sich bei einer Informationsveranstaltung zum Theaterlabor über den Fortgang der Bauarbeiten und die Neugestaltung des Universitätszentrums informieren

Von Charlotte Brückner-Ihl

„Es liegt uns viel an der guten Nachbarschaft“, versicherte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Anfang März hatte er gemeinsam mit Kanzlerin Susanne Kraus die Bürgerinnen und Bürger zu einer weiteren Informationsveranstaltung in die Aula eingeladen. Im Mittelpunkt der Präsentation und Fragestunde standen diesmal der Fortgang der Arbeiten zum Neubau eines Lehr- und Forschungsgebäudes für die Theaterwissenschaften – das sogenannte Theaterlabor – sowie die geplante Neugestaltung des Universitätszentrums.

Das neue Gebäude soll eine Art „Schaufenster“ werden, in der die Arbeit des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft, das national wie international einen hervorragenden Ruf genießt, beobachtet und begleitet werden kann. Bewusst habe man sich entschlossen, mit dem Neubau nicht an der Peripherie zu bleiben. Ziel sei es vielmehr, eine „Begegnungsstätte zwischen Bürgerschaft, Stadt und Universität“ zu schaffen, erläuterte der Präsident.

Man dürfe sich auf eine „gigantische Aufwertung des Campusareals“ freuen, versicherte Prof. Mukherjee. Das neue Gebäude, dessen Fertigstellung für Ende 2017 anvisiert ist, werde ein Schmuckstück des Universitätszentrums sein. Bis es soweit ist, müssen freilich gemeinsam Beeinträchtigungen in Kauf genommen werden. Es gelte einen „Modus Vivendi“ zu finden, wie man gemeinsam über die belastende Bauphase hinwegkomme. Man werde jedoch alles daran setzen, die Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten.

Prof. Jürgen Hauck, hja architekten, der den Wettbewerbszuschlag erhalten hatte, stellte die Pläne für den Neubau und die Außenanlagen vor. Die Vorher-Nachher-Gegenüberstellung anhand zahlreicher Darstellungen und Luftaufnahmen war frappierend: Während heute hinter dem Uni-Hauptgebäude der Blick auf eine „hässliche Wüste aus Asphalt,

Schotter und Schlamm“ fällt, zeigen die Pläne ein offenes, in seiner Konstruktion relativ strenges Gebäude mit metallischer Fassade mit Blick auf eine Freiraumzone und Bäume. „Herzstück“ des Gebäudes soll ein großer Bühnenraum mit einem großen Bühnenfenster sein, das Ein- und Ausbl

Spielplatz zu nutzen, wurde ins Protokoll aufgenommen.

Björn Mehlig, Lehrbeauftragter am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft, erläuterte das Profil der Gießener Theaterwissenschaft und ihre herausragende Stellung mit bundesweitem Alleinstellungsmerkmal.

lichten Kückmann und Rathgeber anhand einer Zeitschiene. Als nächste Schritte kündigten sie die inzwischen erfolgten nötigen Rückbauten des ehemaligen, schon lange leerstehenden Laborgebäudes mitsamt Nebengebäuden an, im Anschluss den Abbruch der alten Garagen und

turmaßnahmen und die spätere Feuerwehrausfahrt hatten zunächst nach Absprache mit der Stadt Gießen einige Bäume weichen müssen. „Es werden mehr Bäume gepflanzt als weggefallen sind“, versicherte Kückmann. Es soll über 20 Neupflanzungen geben; über den genauen Stand-



Blick in die Zukunft: Das neue Gebäude für die Theaterwissenschaften soll ein Schmuckstück des Universitätszentrums werden.

cke ermöglicht. Hinzu kommen auf zweieinhalb Geschossen Neben-, Proben- und Technikräume.

Gemeinsam versicherten Architekt Hauck sowie Raphael Kückmann und Projektleiterin Claudia Rathgeber vom Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH), dass die Wiese im Außenraum erhalten bleibt und der angrenzende Spielplatz in seiner Form und Größe nicht angetastet werden soll. In der Bauphase werden zum Schutze der spielenden Kinder sowie ihrer Eltern und Begleiter Bauzäune errichtet. Der Appell einer Anwohnerin, die gestalterischen neuen Impulse auch für den

Die JLU-Konzeption stelle „unter den Orchideen eine Singularität“ dar. Theoriebildung und Praxis befruchten sich hier in der Lehre auf eine einmalige Weise; es werde nicht auf einen bestimmten Beruf hin ausgebildet, sondern auf kreative Kompetenz gesetzt. Skepsis und Neugier seien treibende Kräfte der Arbeit, in der das Theater immer neu hinterfragt werde. Das neue „Theaterlabor“ werde den dringend benötigten Raum bieten, um kreative Kräfte freizusetzen und experimentelle Formen für die Studierenden zu ermöglichen.

Welche baulichen Maßnahmen konkret anstehen, verdeut-

als dritten Schritt Infrastrukturmaßnahmen. Dazu gehören die Erweiterung der Stromversorgung, die Brandschutzmaßnahmen, die Erneuerung der Dachtechnik, die Anpassung von Wasser- und Abwasserleitungen und schließlich die Neugestaltung des Universitätszentrums. Der einzig mögliche Verlauf der Baustraße über die Stephanstraße wurde aufgezeigt.

Auf großes Interesse bei den Anwohnerinnen und Anwohnern stieß die Begrünung des Areals inmitten der Stadt. Zur Baufeldfreimachung, für eine sichere Baustellenandienung, die Neuordnung der Infrastruk-

punkt könne man aber zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts sagen.

Im kommenden Jahr soll dann mit dem eigentlichen Neubau des Lehr- und Forschungsgebäude begonnen werden, das im Rahmen des HEUREKA-Programmes des Landes Hessen realisiert wird. Die Gesamtkosten werden sich auf rund 8,2 Millionen Euro (6,345 Millionen Euro Gebäudekosten und 1,850 Millionen Euro für Infrastrukturmaßnahmen) belaufen. Kanzlerin Kraus versprach, die Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft über die Baumaßnahmen auf dem Laufenden zu halten.

JLU vital

Gesundheitstag für Beschäftigte am 22. Juni

Is. Woher kommen meine Rückenschmerzen? Bin ich gestresst? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen viele Berufstätige. Deshalb veranstaltet der Allgemeine Hochschulsport Gießen (ahs) in Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungsmanagement der JLU am Mittwoch, 22. Juni 2015, von 11 bis 14 Uhr im Foyer des JLU-Hauptgebäudes (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) für alle interessierten JLU-Beschäftigten den Gesundheitstag „JLU vital“.

Auf dem Programm stehen Praxiseinheiten rund um das Thema Gesundheit. Außerdem gibt es Informationsstände, Vorträge zu den Themen „Ernährung“, „Resilienz – Wie ein Fels in der Brandung“, „Work-Life-Balance: Gesund und motiviert zum Erfolg“ und „Arbeit und Glück – 7 Wege zu mehr Arbeitszufriedenheit“ sowie verschiedene Check-ups.

Der Besuch der Veranstaltung wird als Weiterbildungsmaßnahme angesehen und somit als Arbeitszeit anerkannt. Die Anmeldung zum Gesundheitstag „JLU vital“ erfolgt über das Weiterbildungsprogramm (Kurs 38).

www.uni-giessen.de/org/admin/dez/c/arbeitsumfeld/aufwb/fort-und-weiterbildung
www.uni-giessen.de/ahs

„Erkenntnisse schnell in die klinische Praxis übersetzen“

Wissenschaftliche Frühjahrstagung des House of Pharma & Healthcare beleuchtet unter dem Leitmotiv Blut die aktuellen Herausforderungen und Perspektiven der translationalen Medizin

pm. Mit dem Schwerpunkt der translationalen Medizin hat sich auch die zweite wissenschaftliche Frühjahrskonferenz des House of Pharma & Healthcare auf die wichtige Schnittstelle zwischen präklinischer Forschung und klinischer Entwicklung konzentriert. Die Veranstaltung, die am 14. und 15. März an der JLU stattgefunden hat, stand unter dem Motto „Blut! From Bench to Bedside“ und wurde von der JLU, der Philipps-Universität Marburg (UMR), der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH organisiert. Ko-Organisator der Konferenz ist das „House of Pharma & Healthcare“. Als Tagungsort diente das Hörsaalgebäude Physik der JLU. Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier hatte erneut die Schirmherrschaft übernommen.

„Das mit Unterstützung der hessischen Landesregierung gegründete House of Pharma & Healthcare stellt einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg dar, auch in Zukunft Synergiepotenziale zwischen Akademie und Industrie zu heben“, betonte der hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein anlässlich der

Eröffnung der Tagung. „Ziel ist das Vorantreiben gemeinsamer Ideen, die Entwicklung innovativer Produkte und Arzneistoffe sowie die Unterstützung des akademischen Nachwuchses. Dabei unterstreicht die Frühjahrskonferenz nicht zuletzt die hohe Bedeutung des Forschungs- und Pharmastandortes Hessen.“

Der Präsident der gastgebenden JLU, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, hob die Notwendigkeit der Vernetzung der hessischen Forschungsstandorte in der Arzneimittelforschung hervor: „Die Kooperation zwischen der JLU, der Philipps-Universität Marburg, der Technischen Hochschule Mittelhessen und

der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer und ihren Ko-Organisatoren im Rahmen dieser Veranstaltung ist erneut ein Beispiel für unsere sehr gute Vernetzung hier in Mittelhessen. Die Tagung ist zudem ein gelungenes Beispiel für die an der JLU gelebte Leitidee der Translation, die auch Kerngedanke der wissenschaftlichen Arbeit Justus Liebig's war.“

Als Brückenschlag vom Labor zur Klinik bis zum Krankenbett, also „from bench to bedside“, wurde die translationale Medizin auf der diesjährigen Frühjahrskonferenz des House of Pharma & Healthcare unter dem Leitmotiv Blut aus den verschie-



Begleitend zur Konferenz gab es eine Industrieausstellung für Laborbedarf und Labordienstleistungen sowie eine Life-Science- und Pharma-Jobbörse.

densten Perspektiven beleuchtet. Das Spektrum der diskutierten Themen reichte dabei von klinisch orientierten Themen wie Herz/Lunge über Infektion, Onkologie und Blutgerinnung bis hin zu analytischen Verfahren in Gegenwart und Zukunft.

„Translationale Medizin ist kein Modewort, sondern eine Notwendigkeit“, bekräftigte Prof. Dr. Jochen Maas, Vizepräsident des House of Pharma & Healthcare. „Erkenntnisse aus der Forschung schnell in die klinische Praxis zu übersetzen und umgekehrt Beobachtungen am Krankenbett zurück ins Labor zu spiegeln, ist unabdingbar, um innovative Therapien zu entwickeln.“ Der Geschäftsführer der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer, Dr. Peter Stumpf, fügte hinzu: „Als Vertreter eines Unternehmens aus dem Bereich des Wissens- und Technologietransfers würde ich mich freuen, wenn der rege Industriezuspruch für diese Tagung auch dazu beitragen würde, dass noch mehr Innovationen aus den Hochschulen Hessens zu Innovationen in der Pharmaindustrie werden.“

www.houseofpharma.de

TERMINE

1

Botanische Konzerte

Jean Faure Quintett spielt zum Auftakt am 12. Juni

Auch in diesem Jahr laden der Präsident der JLU und das Institut für Musikwissenschaft zu vier „Botanischen Konzerten“ in den Botanischen Garten ein. Spiritus rector ist Prof. Ekkehard Jost, der mit seiner eigenen Formation die Konzertreihe beschließt. Los geht es am 12. Juni 2016 mit dem Jean Faure Quintett. Die Konzerte beginnen um 11 Uhr. Der Eintritt ist frei.

www.uni-giessen.de/cms/bot-konzerte

JLU in motion

Sporttag am 1. Juni

Auf dem Sportgelände am Kugelberg gibt es am 1. Juni 2016 Turniere, Schnupperkurse aus dem Programm des Allgemeinen Hochschulsports, Aktionsstände rund um die Themen Bewegung und Gesundheit und viele weitere Mitmachangebote: Der Sporttag „JLU in motion“ bietet Studierenden und Beschäftigten der JLU jede Menge Spaß an der Bewegung – zum Beispiel beim Hobbybasketballturnier. Zur Institutsolympiade kann sich zudem jede Bürogemeinschaft anmelden, die gern als Team Geschicklichkeits- und Denkaufgaben löst.

www.uni-giessen.de/ahs

MOuMENTI

Fotoausstellung zu Erinnerungskulturen

Tito und Ivo Andrić, Srebrenica und Mutter Teresa, Befreiungskrieg und NATO Intervention – diese Ereignisse und Personen haben gemeinsam, dass ihnen als Teil regionaler Erinnerungskulturen im westlichen Balkan mit Monumenten gedacht wird. Die vom Forum Ziviler Friedensdienst e.V. erstellte Fotoausstellung MOuMENTI, die in der Universitätsbibliothek vom 12. bis 24. Mai 2016 zu sehen ist, zeigt solche Monumente und die Geschichten dahinter. Begleitend gibt es eine Veranstaltungsreihe. Finanziell unterstützt werden die Veranstaltungen vom GCSC und dem Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo).

Islam in Zukunft

Vortrag von Dr. Seyed Mostafa Azmayesh

„Islam in Zukunft – mit oder ohne westliche Werte?“ lautet der Titel eines Vortrags, den der iranische Religionswissenschaftler Dr. Seyed Mostafa Azmayesh am 1. Juni 2016 um 19 Uhr im Saal der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG, Henselstraße 7, 35390 Gießen) hält. Veranstalter sind die ESG und die Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung.

Karrieretag

Jobperspektiven im Bereich Agrar, Ernährung, Umwelt

Der Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement veranstaltet am 8. Juni 2016 seinen 12. Karrieretag. Von 13 bis 17 Uhr gibt es im JLU-Hauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) Informationsstände der Aussteller sowie ein Rahmenprogramm mit Vorträgen und Expertengesprächen zu den Themen Berufseinstieg und Karrierechancen. Erwartet werden Unternehmen der Agrar-, Ernährungs- und Umweltbranche sowie angrenzender Forschungs- und Dienstleistungsbereiche. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Jurastudentinnen erfolgreich beim Vis Moot

JLU-Team bei weltweit größtem zivilrechtlichen Wettbewerb ausgezeichnet – Verhandlungen auf Englisch beim Finale in Hongkong

ds. Angefangen hat alles im Jahr 2007. In diesem Jahr nahm die JLU zum ersten Mal am Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot teil, einem internationalen juristischen Wettbewerb, der sich schwerpunktmäßig mit dem internationalen Handels- und Wirtschaftsrecht beschäftigt. Teams von über 300 Universitäten weltweit nehmen daran teil. Im Moot 2015/2016 war das Gießener Team äußerst erfolgreich: Der Beklagtenschriftsatz der Jurastudentinnen Sabina Berhanu und Corinna Bürger wurde mit einer „honourable mention“ als einer der besten des Wettbewerbs ausgezeichnet.

Die beiden Studentinnen schrieben zwischen Oktober 2015 und Januar 2016 je einen Schriftsatz für den Kläger und den Beklagten und bereiteten sich anschließend auf die mündlichen Verhandlungen vor. Der gesamte mündliche Wettbewerb wird vor einem fiktiven Gericht – einem Schiedsgericht bestehend aus drei Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern – ausgetragen. Hierbei haben zwei Sprecherinnen bzw. Sprecher eines Teams in einer 30-minütigen mündlichen Verhandlung Zeit, das Tribunal durch ihre Argumente von ihrer Sichtweise zu überzeugen. Die mündlichen Verhandlungen finden jeweils in Wien und in Hongkong statt.



Erfolgreich beim Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot: Sabina Berhanu und Corinna Bürger.

Bei diesem Wettbewerb nahm erstmals ein Gießener Team an den Verhandlungen in Hongkong teil. Bemerkenswert war außerdem, dass das diesjährige Team nur aus zwei Teilnehmerinnen bestand und dennoch einen großen Erfolg verbuchen konnte.

Die Teilnahme an dem Wettbewerb stellt hohe Anforderungen an die Studierenden. Sie müssen sich in kurzer Zeit in eine fremde Rechtsmaterie einarbeiten und sich mit fremden Rechtskulturen auseinandersetzen. Doch die Diskussion mit Teilnehmerinnen und Teil-

nehmern aus anderen Ländern, ermöglicht es, neue Einblicke in fremde Rechtsstrukturen zu gewinnen. Darüber hinaus lernen sie effektives Recherchieren von Quellen und stärken nicht zuletzt ihre Fähigkeit, in englischsprachigen Verhandlungen sicher aufzutreten. Nicht nur die Schriftsätze sind auf Englisch zu verfassen – auch alle Verhandlungen finden auf Englisch statt.

Zur Vorbereitung auf das Finale in Hongkong besuchte das Team vier vorbereitende Pre-Moots in Hamburg, Hannover, Mailand und Riga. Bei diesen Pre-Moots und im Finale plädier-

ten Sabina Berhanu und Corinna Bürger unter anderem gegen Teams aus Indien, China, Brasilien, Australien, Italien, Lettland, Dänemark und Bulgarien.

Unterstützt und geleitet werden die sogenannten „Mooties“ durch Deborah Alcici Salomão als Coach und die Professur für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung (Prof. Dr. Christoph Benicke).

Wer beim nächsten Moot dabei sein möchte, kann sich bis zum 13. Januar 2017 bewerben:

www.uni-giessen.de/vismoot

Hochdotierte Auszeichnung für die Gruppe FUX

Der mit 25.000 Euro dotierte Ponto Performance Preis 2016 geht an Studierende des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft

dit. Der mit 25.000 Euro dotierte erstmals verliehene Performance Preis der Jürgen-Ponto-Stiftung geht 2016 an die Gruppe FUX. Stefan Dorn, Falk Rößler und Nele Stuhler sind Absolventen und Studierende des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft an der JLU, einem Studiengang im Netzwerk der Hessischen Theaterakademie. Der Preis, der mit einer Neuproduktion am Frankfurter Künstlerhaus Mousonturm verbunden ist, ist dort am 29. April verliehen worden.

Dorn, Rößler und Stuhler kennen sich aus ihrem Studium in Gießen und arbeiten seit vier Jahren als Kollektiv zusammen. Die Jury zeichnet laut ihrer Begründung mit FUX eine Gruppe aus, deren ästhetische Praxis sich als „ebenso lustvolle wie raffinierte Strategie der freundlichen Übernahme beschreiben ließe. [...] Dabei arbeiten sich FUX immer wieder auch an den Möglichkeiten und Grenzen der – hergebrachten wie zeitgenössischen – Theaterinstitutionen ab, indem

sie sie zu etwas verführen, was sich ihnen eigentlich sperrt.“ Besonders lobend wird von der Jury auch die Inszenierung „Langer Atem“ erwähnt, die 2015 als Produktion des Stadttheaters Gießen unter der Intendanz von Catherine Miville entstanden ist.

Mit dem erstmals verliehenen Ponto Performance Preis schafft die Jürgen-Ponto-Stiftung mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin ein neuartiges Förderinstrument. Der Ponto Performance Preis soll fortan jährlich an Künstlerinnen und Künstler vergeben werden, die sich um innovative ästhetische Ansätze bemühen und sich an der Schwelle zur professionellen Berufsausübung befinden. Der Preis ermöglicht es jungen Theaterkünstlerinnen und -künstlern, die Spielarten des Theaters weiter zu erforschen und über gesellschaftsrelevante Gegenwartsbezüge zu neuen Konzeptionen und Inszenierungsformen zu finden.

Prof. Werner Höfner †

* 16. Juni 1928 • † 7. Februar 2016

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotröphologie und Umweltmanagement trauern um Prof. Dr. agr. Dr. h.c. Werner Höfner, der am 7. Februar 2016 im Alter von 87 Jahren verstorben ist.

Werner Höfner nahm nach erlangter Hochschulreife 1952 an der Justus-Liebig-Hochschule Gießen das Studium der Landwirtschaft auf. Nach dessen Abschluss und Verleihung des Grades Diplomlandwirt promovierte er 1957 am damaligen Agrarkulturchemischen Institut. Hier sammelte er auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Wissenschaftlicher Assistent, Akademischer Rat und Oberrat. 1967 habilitierte er sich und zwei Jahre später erfolgte seine Berufung auf die Professur für Pflanzenernährung, die er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand Ende September 1993 und während eines sich anschließenden Vertretungssemesters wahrnahm.

Werner Höfner beschäftigte sich intensiv mit der Forschung zu neu entwickelten Wachstumsreglern, der Eisenchlorose von Weinreben, der symbiotischen Stickstoff-Fixierung und Mykorrhiza. Er initiierte zudem Pionierarbeiten zur Abwasserreinigung mit Hilfe von Algen. Als Partnerschaftsbeauftragter entwickelte er die Zusammenarbeit mit der Ege-Universität in Izmir (Türkei) weiter. Sein Wirken ehrte die Universität Izmir mit

der Verleihung der Ehrendoktorwürde im Jahre 1989. Dem damaligen Fachbereich Ernährungswissenschaften stand er im Studienjahr 1983/84 als Dekan vor. Seine umfangreichen Kooperati-



Prof. Werner Höfner

onen mit ausländischen Universitäten führten Werner Höfner u. a. nach Tansania, Ägypten, Äthiopien und China.

Unter seiner Anleitung entstanden zahlreiche Diplom- und Doktorarbeiten, und eine Vielzahl von Publikationen zeugen von seiner sehr aktiven Tätigkeit als Hochschullehrer.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen wird ihrem akademischen Forscher und Lehrer ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Klaus Eder, Dekan des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotröphologie und Umweltmanagement

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN AN DER JLU



Fachbereich 02

Prof. Dr. Corinna Ewelt-Knauer
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Financial Accounting

Prof. Dr. Corinna Ewelt-Knauer, Jahrgang 1983, hat seit Dezember 2015 die Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Financial Accounting inne.

Sie studierte Betriebswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Während ihres Studiums, das sie als Diplom-Kauffrau abschloss, verbrachte sie auch ein Jahr an der Virginia Polytechnic Institute and State University (USA). Im Jahr 2010 schloss sie ihre Promotion an der Universität Münster ab, wo sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung tätig war. Von 2011 bis 2015 arbeitete sie am gleichen Institut als Akademische Rätin. Als Visiting Scholar forschte sie in den Jahren 2012/13 auch an der Richard Ivey School of Business (Kanada). Im Jahr 2015 habilitierte sie sich an der Universität Münster.

In ihrer Forschung beschäftigt sich Prof. Ewelt-Knauer insbesondere mit den Forschungsfeldern Compliance, Unternehmensaufsicht und Corporate Governance, Mergers und Acquisitions, außerbilanzielle Gestaltungen und Earnings Management. Dabei wendet sie neben der Auswertung von Archivaldaten und Fallstudien auch experimentelle Forschungsdesigns, Simulationen und verschiedene Analysetechniken der normativen Rechnungslegungsforschung an.



Fachbereich 02

Prof. Dr. Monika Schuhmacher
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement

Prof. Dr. Monika Schuhmacher hat seit Februar 2016 die Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement inne. Sie ist außerdem Direktorin des Entrepreneurship Clusters Mittelhessen (ECM) an der JLU.

Sie studierte an der Universität Mannheim (Dipl.-Kaufrau) und der University of North Carolina, Greensboro (M.B.A.). Zurück in Deutschland promovierte und habilitierte sie an der Universität Mannheim, wo sie zuletzt als Akademische Rätin tätig war. Neben der Universität Mannheim lehrte sie an der Mannheim Business School, der Copenhagen Business School (Dänemark) und der ESSEC Graduate School (Frankreich).

In ihrer Forschung beschäftigt sich Prof. Schuhmacher mit Technologie- und Innovationsmanagement sowie -marketing, Open Innovation, Reverse Innovationen, Geschäftsmodellinnovationen, Digitalisierung und Internet of Things sowie Entrepreneurial Marketing.

Die Schwerpunkte ihrer Lehre sind strategisches Technologie- und Innovationsmanagement, Innovationsmarketing, Gründungsmanagement, Marketing Management sowie Globales Marketing.

Prof. Schuhmacher ist zudem Beraterin im Bereich Technologiemanagement, Innovationsmanagement und -marketing für internationale Unternehmen.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Thilo Jakob
Dermatologie

Prof. Dr. Thilo Jakob, Jahrgang 1963, hat seit Dezember 2015 die Professur für Dermatologie inne. Er ist Direktor der Klinik für Dermatologie und Allergologie des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM).

Prof. Jakob studierte am University College London (Großbritannien) und an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo er 1992 das dritte Staatsexamen in Humanmedizin ablegte. 1994 promovierte er an der Universität Hamburg. Als Postdoktorand forschte er am National Cancer Institute in Bethesda (USA), bevor er 1998 an die Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein der TU München (TUM) wechselte. Er war wissenschaftlich tätig am Zentrum für Allergie und Umwelt, der TUM und am Helmholtz Zentrum München.

Im Jahr 2002 habilitierte er sich für das Fachgebiet Dermatologie und Venerologie. 2006 wechselte er an die Hautklinik der Universität Freiburg, wo er die Professur für Allergologie und Immundefektologie innehatte.

Prof. Jakob wurde sowohl für seine Forschung als auch seine Lehre mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Er ist Mitglied in verschiedenen Fachgesellschaften und Herausgeber des „Allergo Journal International“.

Seine Forschungsschwerpunkte sind klinische und experimentelle Immundefektologie und Allergologie.

GASTWISSENSCHAFTLERIN



Fachbereich 07

Prof. Dr. Zhixin Hao
Gastwissenschaftlerin aus China

Von März bis Mai arbeitet Prof. Dr. Zhixin Hao bei Prof. Jürg Luterbacher am Institut für Klimatologie, Klimadynamik und Klimawandel. Sie kommt von der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, wo sie Professorin und stellvertretende Direktorin im Fachbereich für Klima- und Umweltwandel ist. Das dortige Institut für Geographie fördert ihre Forschung an der JLU mit einem Stipendium.

Ihr Forschungsschwerpunkt ist der Klimawandel, wobei sie der Frage nachgeht, inwieweit klimatische Proxy-Daten (wie historische Dokumente, Jahresringe usw.) herangezogen werden können, um das Klima zu rekonstruieren und seine Schwankungen und Ursachen zu analysieren.

Nach einem ersten Aufenthalt an der JLU in 2009 möchten Prof. Hao und Prof. Luterbacher ihre Ergebnisse von regionalen klimatischen Effekten vergleichen, die während der letzten 1.000 Jahre durch Vulkanausbrüche ausgelöst wurden. Dabei wollen sie sich ansehen, durch welche Mechanismen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den beiden Regionen China und Europa verursacht werden.

Prof. Hao genießt den zweiten Aufenthalt sehr, da sie bereits das Institut, die Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt Gießen kennt. Begleitet wird sie von ihrer 5-jährigen Tochter, die die Kita besucht.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept/Layout: Wolfgang Polkowski/Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000
Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniformum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Spannend wie ein Thriller

Prof. Carsten Gansel spürt in Moskauer Militärarchiv das Originalmanuskript von Heinrich Gerlachs Roman „Durchbruch bei Stalingrad“ auf – Publikation des Antikriegsromans sorgt bundesweit für Furore – Geschichten hinter der Geschichte

chb. Der russische Geheimdienst beschlagnahmt 1949 ein Manuskript, das direkt nach der Schlacht um Stalingrad im sowjetischen Kriegsgefangenenlager geschrieben wurde und Zeugnis von den Gräueln des Krieges ablegt; ein deutscher Wissenschaftler stößt fast sieben Jahrzehnte später in Moskauer Geheimarchiven nach langer Suche auf das Original.

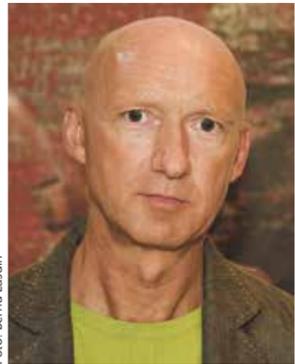


Foto: Bernd Lasdin
Prof. Carsten Gansel

Der Experte mit Spürsinn erhält im Staatlichen Russischen Militärarchiv Moskau Einblicke in ein Zeitzeugendokument, das den Blick auf die Geschichte schärft und Dinge in einem anderen Licht erscheinen lässt. Er weiß um die Bedeutung seines Fundes und wird mit der Veröffentlichung Furore machen. Denn bereits eine weitere Version des ursprünglichen Antikriegsromans hatte seinerzeit Millionen Leser beeindruckt. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Hypnose ... Flucht und Verfolgung sind weitere dramatische Höhepunkte. Was klingt wie ein Thriller, den kein Drehbuchautor hätte besser erfinden können, ist eine wahre Geschichte. In den Hauptrollen: Heinrich Gerlach, ehemaliger deutscher Offizier, Stalingrad-Zeitzeuge, Lehrer und Autor (1908–1991), und Prof. Dr. Carsten Gansel, Gießener Germanist und Buch-Herausgeber.

Eine E-Mail mit einem freundlichen, aber knappen Hinweis ging Anfang März in der JLU-Pressestelle ein. Nach jahrelangen Vorarbeiten würde am 10. März ein Buch erscheinen, dessen Veröffentlichung „eine veritable Sensation“ darstelle. Ein paar Wochen später – nach der Buch-

premiere im Literaturhaus Berlin und ersten Lesungen – ist eindrucksvoll belegt, dass die Entstehungsgeschichte des Bandes „Durchbruch bei Stalingrad“ von Heinrich Gerlach selbst schon genug Stoff für einen Roman liefern könnte. Nicht nur die Literaturszene hat aufgehört und Historikerinnen und Historiker interessieren sich, auch ein breites Publikum ist über Rezensionen, Interviews und Filmbeiträge in zahlreichen überregionalen Medien auf den Sensationsfund aufmerksam geworden.

Heinrich Gerlach hatte sein Manuskript ab Herbst 1943 in sowjetischer Gefangenschaft verfasst. 1949 wurde es vom russischen Geheimdienst beschlagnahmt, woraufhin es fast 70 Jahre in der Versenkung verschwand. Prof. Gansel vom Institut für Germanistik der JLU, der den wiedergefundenen Antikriegsroman jetzt publiziert und mit einem ausführlichen Nachwort versehen hat, ist kürzlich mit einem Team der ZDF-Sendung „Aspekte“ zurückgekehrt an den Ort des Geschehens, nach Wolgograd (das ehemalige Stalingrad), wo die dramatische Geschichte ihren Anfang nahm.

2011 hatten sich für Gansel die Türen des Moskauer Militärarchivs geöffnet. In der aspekte-Sendung erzählt er von seinen Funden. Aus Geheimakten gehe hervor, dass niemand anderes als Stalins Geheimdienstchef Lawrenti Berija persönlich verfügt hatte, dass Gerlachs Originalroman unter Verschluss gehöre. „Man spürte sofort, dass dieser Roman eine ungeheure Wucht entfalten konnte. Er widersprach der Auffassung der Sowjetunion von den Ereignissen in Stalingrad“, berichtet Gansel. „Im Zentrum standen deutsche Soldaten; die Sowjetunion kam nur am Rande vor“. Vor allem aber: „Es wurde keine Lehre aus den Ereignissen von Stalingrad gezogen.“

Aus dem Buch spreche eine tiefe Wut von Gerlach auf Hitler. So schrieb der ehemalige Offizier unter dem Eindruck der traumatischen Kriegserlebnisse: „Hitler muss sterben, damit Deutschland lebt.“ Sein Originalmanuskript wurde ebenso wie seine geheimen Abschriften konfisziert.



Monumental: Die Statue der „Mutter Heimat“ im heutigen Wolgograd erinnert an die Schlacht von Stalingrad.

Gerlach, der zu 25 Jahren Lagerhaft verurteilt werden sollte, kam erst frei, nachdem er sich zum Schein zur Spionage bereit erklärte. Er ging zunächst nach Berlin und floh 1951 nach Westdeutschland. Seinen Roman bekam er nicht zurück – auch später nicht trotz intensiver Bemühungen.

Ein weiteres spannendes Kapitel ist Gerlachs Versuch, seinen verlorenen Roman ein zweites Mal zu schreiben. Erst mit Hilfe eines Münchner Hypnosearztes gelang es ihm, Gedächtnisblockaden zu lösen und die ersten 150 Seiten zu rekonstruieren. 1957 erschien sein Roman unter dem Titel „Die verratene Armee“. Ein Buch, das zum Bestseller wurde. „Es gab denen, die Stalingrad und die Gefangenenlager überlebt hatten eine Stimme“, erklärt Gansel.

Die Geschichte ist jetzt, da die Urfassung mit dem dokumentarischen Anhang von Prof. Gansel vorliegt, keinesfalls zu Ende. Ein neues Kapitel der Rezeptionsgeschichte ist aufgeschlagen, und es nimmt nicht wunder, wenn der Gießener Germanist das Konzept für ein Forschungsprojekt schon im Kopf hat. Denn: Es ist ein Vorhaben für sich, die Unterschiede beider Fassungen aus- und aufzuarbeiten. Im Nachwort hat Carsten Gansel bereits auf eine Reihe von Differenzen verwiesen. Für ihn steht fest: „Das Original ist authentischer.“

Heinrich Gerlach: Durchbruch bei Stalingrad, Roman, gefunden, herausgegeben und mit einem dokumentarischen Anhang versehen von Carsten Gansel, 693 Seiten, 34 Euro, ISBN 978-3-86971-121-8

d. Zweiter Akt im Pottwal-Spektakel an der JLU: Am 26. April wurden die Skeletteile des vor Helgoland gestrandeten Wals aus dem Wasserbad geholt, in dem das Fleisch abfallen sollte. Kein Termin für empfindliche Nasen – doch das kannten die zahlreich anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Medien schon von der Anlieferung der Skeletteile im Januar (siehe uniforum 1/2016). Die Veterinär-Anatomen Prof. Dr. Martin Bergmann und Prof. Dr. Stefan Arnold, der Botaniker und „Walfänger“ Prof. Dr. Volker Wissemann sowie Präparator Ralph Blakey zeigten sich zufrieden mit dem „Stand der Verrottung“. Denn die Teile hingen noch so zusammen, dass Abstände zwischen Wirbeln vermessen und Knochen richtig zugeordnet werden können. Schließlich soll das Walskelett später korrekt wieder zusammengesetzt werden. Die weitere Entfleischung findet nun in Enzymbädern im Institut für Veterinär-Anatomie statt. Dann folgt die Entfettung der Knochen, bevor der Wal später in der Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscher ausgestellt wird.



Zweiter Akt im Pottwal-Spektakel: Azubi Jennifer Hennemann vermisst die Abstände der Wirbel, damit der Wal später mit modellierten Bandscheiben das richtige Maß bekommt.

Spenden für die Walpräparation erbittet der Förderverein der Hermann-Hoffmann-Akademie mit Angabe der Adresse an dieses Konto:
Sparkasse Gießen, IBAN: DE78 5135 0025 0205 0322 81,
Stichwort „Walspende“

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

• Informationsveranstaltung „Wege in die Promotion“

Wie finanziere ich meine Promotion? Wie finde ich eine geeignete Promotionsbetreuungsperson? Die drei Gießener Graduiertenzentren sowie die Initiative ArbeiterKind.de laden alle Promotionsinteressierten zur Informationsveranstaltung „Wege in die Promotion“ ein. Die Veranstaltung findet am 16. Juni von 16 bis 19 Uhr in der Aula im JLU-Hauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) statt.

www.uni-giessen.de/cms/wegeindiepromotion2016

• Familie & Karriere – Nachwuchsforschende im Fokus

Die drei Gießener Graduiertenzentren sowie das Career Centre in Kooperation mit der JLU-Frauenbeauftragten starten eine Brown-Bag-Inforeihe rund um das Thema Vereinbarkeit von Familie und Karriere. Die Auftaktveranstaltung, zu der alle Interessierten eingeladen sind, findet am 19. Mai, von 14 bis 17 Uhr in der Aula im JLU-Hauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) statt. Neben einem Vortrag von Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe zum Thema „Die Rush Hour des Lebens – wissenschaftlicher Nachwuchs im Zeitdilemma“ wird ein interaktiver Workshop angeboten, bei dem die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, sich auszutauschen und Ideen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Karriere zu entwickeln.

Die Brown-Bag-Treffen finden anschließend jeweils am ersten Dienstag eines Monats von 12 bis 14 Uhr im Seminarraum 316 (JLU-Hauptgebäude) statt und bieten neben Informationsvorträgen zu Themen wie „Kind und Karriere: Welche arbeitsrechtlichen Aspekte sollten Nachwuchsforschende beachten?“ (7. Juni) auch Raum für die Klärung individueller Fragen und den informellen Austausch.

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.uni-giessen.de/familieundkarriere2016

International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) / Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)

• Neues E-Journal On_Culture: The Open Journal for the Study of Culture

On_Culture ist ein neues open-access E-Journal, das von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) konzipiert und herausgegeben wird. Der Fokus des E-Journals liegt auf Transparenz und Offenheit. Viele Beiträge reflektieren über ihren eigenen Umgang und ihre Arbeit mit kulturwissenschaftlichen Konzepten. Dabei bedient sich die Zeitschrift unterschiedlicher Formate und Darstellungsweisen: wissenschaftliche, peer-reviewed Aufsätze, Sammelrezensionen sowie künstlerische und experimentelle Aufarbeitungen werden in einer modernen, technischen Schnittstelle abgebildet.

Dabei wird die Entwicklung emergenter Themen, Konzepte und Methoden als ein kollektiver Prozess verstanden – und On_Culture vor diesem Hintergrund als Plattform, um kollaborativ darüber zu reflektieren. Das Ziel ist, diesen Prozess zu fördern und kulturelle Dynamiken dahinter offenzulegen.

Die erste Ausgabe, die im Mai 2016 erscheint, widmet sich dem Thema Emergence/Emergency aus kulturwissenschaftlicher Perspektive. Sie wird sowohl Einblicke in aktuelle Fragestellungen und Problemfelder geben als auch diese mit Hilfe innovativer theoretischer und methodischer Ansätze beleuchten.

<http://www.on-culture.org/>

Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL)

• Internationale GGL-Alumni für „Life Science Bridges“ gesucht

Anlässlich seines 10-jährigen Jubiläums im Jahr 2017 möchte das GGL auch seine internationalen Alumni wieder begrüßen. Dazu wurden erfolgreich Mittel für das Projekt „Life Science Bridges“ vom Februar 2016 bis Dezember 2017 beantragt. Herzstück des Projektes ist eine Trainingswoche mit Postdocs aus Industrie- und Entwicklungsländern im Sommer 2017. Im Mittelpunkt wird das Training von Verhandlungstechniken, Drittmittelwerbung im internationalen Kontext, Publikationsstrategien und Netzwerkaufbau stehen, mit dem sich die GGL-Alumni auf ein konkretes Netzwerkprojekt im Rahmen ihres einwöchigen Aufenthaltes vorbereiten werden.

Betreuende des GGL, die ihre internationalen Alumni als Teilnehmende an der Veranstaltung zum Beispiel zur Vorbereitung von Kooperationen vorschlagen möchten, wenden sich bitte an Lorna.Lueck@ggl.uni-giessen.de.

• GGL Career Day

Am 12. Mai 2016 veranstaltet das GGL unter dem Motto „Careers from Local to Global“ seinen siebten Karrieretag. In der Aula des Uni-Hauptgebäudes (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) können interessierte Promovierende zwischen 9 und 17:30 Uhr regionale und international agierende Firmen der Life-Science-Branche kennenlernen. Lebenslauf-Checks auf Deutsch und Englisch sollen den Berufseinstieg erleichtern. Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt.

Anmeldung über die GGL-Homepage:

www.uni-giessen.de/fbz/zentren/ggl/events/careerday2016

Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)

• Wortsport: Debattierduell Studis versus Profs

Beim Wortsport des Debattierclubs der JLU dreht sich alles um das kompetitive Argumentieren. Am 19. Mai veranstaltet der Debattierclub um 19 Uhr in der Aula im JLU-Hauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) zum ersten Mal einen Wettkampf, bei dem die studentischen Rednerinnen und Redner des Clubs gegen Professorinnen und Professoren der JLU antreten. Das Publikum kürt das Siegerteam durch Akklamation.

<http://bit.ly/ProfvsStudi>

Der Probedruck des Peter Schöffers – Ein Verleger bei der Arbeit

Von Dr. Olaf Schneider

Aus der Zeit des frühen Buchdrucks haben sich bis heute manche beeindruckende Inkunabel-Werke erhalten, nicht zuletzt die Gutenberg-Bibel. Zeugnisse aber dafür, wie es in einer Druckwerkstatt genau zugeht, sind weitaus weniger überliefert. Eines ist bis heute in der Universitätsbibliothek Gießen erhalten geblieben: ein handschriftlicher Korrekturbogen aus der Werkstatt Peter Schöffers des Älteren (um 1435–1502/3) in Mainz, der schon für Johannes Gutenberg arbeitete, dessen Druckerei später übernahm und als Verleger weiter betrieb.



Schöffers stammte aus Gernsheim bei Darmstadt. Er studierte in Erfurt und Paris, wo er auch als Kalligraph – also Schönschreiber – wirkte. Zu Beginn der 1450er Jahre ging er zurück nach Mainz. Hier unterstützte er bald Gutenbergs Bibel-Projekt, indem er daran mitwirkte, die Drucklettern zu verbessern. Nach einem Rechtsverfahren übernahm Gutenbergs Finanzier, der wohlhabende Mainzer Bürger Johannes Fust (1400–1466), die Werkstatt (Offizin), als deren Leiter Peter Schöffers bei ihm blieb. Gemeinsam druckte man nun hochqualitative Bände wie den „Mainzer Psalter“ (1457), das erste gedruckte Buch, das in einem

Kolophon am Ende Drucker, Ort und Datum festhielt, oder die achtundvierzigzeilige Bibel in zwei Bänden (1462) (UB Gießen, Ink V 3801). Schöffers heiratete Fusts Tochter, übernahm nach dessen Tod die Werkstatt und führte sie erfolgreich weiter.

Schöffers verkaufte nicht nur Druckbögen, sondern ließ seine eigenen Erzeugnisse, aber auch die anderer Drucker (etwa aus Straßburg, Köln und Rom) binden und vertrieb sie dann über sogenannte Buchführer überregional. Er war dabei so marktdominierend, dass sich beispielsweise in Frankfurt in dieser Zeit kein Drucker etablieren konnte. Sogar nach Paris reichte sein Handel – vielleicht wegen seiner Studienzzeit –, bis man dort sein Bücherlager beschlagnahmte. Der Transport erfolgte teils auf dem Wasserweg über die Mosel, weshalb sich auch in Trier keine Offizin etablierte.

Ein solcher sogenannter „Verlegereinband“ Schöffers hat sich in der Gießener Universitätsbibliothek erhalten (Ink V 35240), wobei noch nicht geklärt ist, wo genau er gebunden wurde. Das Werk selbst ist das „Scrutinium scripturarum“ des Paulus von Santa Maria (um 1352–1435), erschienen am 7. Januar 1478. Dass es sich um einen Verlegereinband handelt, ließ sich anhand des vorderen Buchspiegels rekonstruieren, der aus einem besonderen Blatt besteht. Es ist ein nicht mehr benötigter, unvollständiger Papierbogen der



Probedruck aus der Werkstatt Schöffers mit handschriftlichen Korrekturzeichen (Ink 7) und früheren Signaturen.

Werkstatt Schöffers, der zur weiteren Sekundärverwendung an den Buchbinder gegeben oder womöglich – ganz ausschließen lässt es sich nicht – in Schöffers Offizin selbst gebunden wurde.

Der Bogen (jetzt Ink 7) wurde aus wissenschaftlichen Gründen vom Vorderdeckel abgelöst. Auf der einen Seite befindet sich Blatt 339r und auf der anderen Seite Blatt 353v von Augustinus' „De civitate Dei“, kommentiert von Thomas Wallensis (ca. 1287–1350?) und Nicolaus Trevetus († 1328), erschienen bei Schöffers im Jahr 1473. Es sind zwei Probedrucke der jeweiligen Seiten mit handschriftlichen Korrekturen. Die Korrekturzeichen ähneln den heute gebräuchlichen. So findet man schon das Deleaturzeichen (A), ein „spa“ für ein fehlendes Spatium oder „“ für einen vergessenen Buchstaben.

Es handelt sich um werkstattinterne Korrekturen, die auch beim Reindruck, der ja noch erhalten ist, umgesetzt wurden – allerdings nur teilweise. Denn lediglich tatsächliche Fehler sind berücksichtigt, während man weitergehende Schönheitskorrekturen nicht übernahm. Offenbar konnte hier der Setzer nach eigenem Ermessen entscheiden, für den mehr ein zügiger als ein allzu präziser Arbeitsablauf geboten schien. Einen zweiten Korrekturdurchgang gab es demnach nicht, zumal sich auch keine über den Korrekturbogen hinausgehenden Änderungen im Reindruck finden.

Der Band scheint aus dem Fraterherrenstift in Butzbach zu stammen, so jedenfalls werden die erkennbaren Reste der abgeschabten Besitztabelle auf Blatt 353r (Ink 7) und auf dem hinteren Spiegel der Inkunabel

(Ink V 35240) gelesen. Auch in Butzbach griff man naheliegenderweise auf den dominierenden Mainzer Verleger zurück. Das Buch gelangte jedoch nicht erst mit der Bibliothek des Stifts im Jahr 1771 in die Universitätsbibliothek, sondern schon deutlich früher mit der bedeutenden Büchersammlung des Gießener Philologie-Professors Johann Heinrich Mays des Jüngeren (1688–1732) nach dessen Tod an die Universität. Diese große Schenkung sollte getrennt aufgestellt und durch einen eigenen Bibliothekar verwaltet werden, zu dem man Professor Christoph Friedrich Ayrmann (1695–1747) bestimmte. Er erstellte zunächst ein Gesamtinventar, in dem er auch das „Scrutinium scripturarum“ aufführte (Hs NF 47, Nr. 365), bevor er die Bibliothek systematisch umordnete. Die Inkunabel erhielt dabei die Signatur „B. M. VIII 53“, die noch auf dem Bogen sowie im neuen Katalog unter den Folio-Bänden (Hs 28ae, S. 214) eingetragen ist.

Mays Exlibris befand sich noch in den 1930er Jahren auf dem damals herausgelösten vorderen Spiegelblatt über dem Provenienzeintrag. Demnach hätte May diesen selbst getilgt. Wie er den Band erwarb, ist bislang ungeklärt.

Korrekturabzug (Ink 7): <http://digitam.uni-giessen.de/digitam/ink-7>
Verlegereinband (Ink V 35240): <http://digitam.uni-giessen.de/digitam/ink-V-35240>

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

[BÜCHER]

Sehnsuchtsort Gießen?

Gestern wie heute war Gießen auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Ort der Aufnahme – vielleicht sogar ein Sehnsuchtsort – für Menschen verschiedener Herkunft. Dieser Band erzählt auf Basis lebensgeschichtlicher Interviews die Aufnahmeerfahrung von DDR-Zuwanderern im Notaufnahmelager Gießen und darüber hinaus. Flucht, Freikauf oder Ausreise dieser Menschen fanden in Gießen ihr Ende und schafften Raum für einen neuen Anfang in der Bundesrepublik.

Die Geschichten geben Einblicke in die Lebenswelt der Zuwandernden und machen individuelle Migrationsprozesse erfahrbar. Das Verständnis solcher Prozesse ist notwendig, denn auch heute ist Gießen wieder Anknüpfungspunkt für Menschen unterschiedlicher Herkunft und untermauert damit ungeborene Tradition der Aufnahme der Stadt.

Herausgeberin Dr. Jeannette van Laak ist Mitarbeiterin an der Professur für Neuere Geschichte I am Historischen Institut der JLU; Herausgeber Florentin Mück, M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut (Zeitgeschichte).

Dr. Jeannette van Laak, Florentin Mück (Hrsg.): Sehnsuchtsort Gießen? Erinnerungen an die DDR-Ausreise und den Neubeginn in Hessen. Stadt Gießen 2016, 194 Seiten, 6 Euro, ISBN 978-3-930489-59-6

Unsere Kinder. Was sie für die Zukunft wirklich stark macht

Unsere Kinder sind vielfach wie genormt, sie sind verplant, überwacht und auf Leistung reduziert. Sie erfahren eine digitalisierte Gesellschaft, die keinen Stillstand duldet, die auf Wachstum getrimmt ist und eine dauerhafte Optimierung anstrebt. Was passiert mit diesen Kindern, wenn sie erwachsen sind und von den steigenden Herausforderungen und den zu erwartenden Krisen überrollt werden?

Und was geben wir unseren Kindern heute mit, um verantwortungsvoll mit den Ressourcen umzugehen, maßvoll zu leben, ein Miteinander zu gestalten, weil ein rein konsumorientiertes Leben nicht mehr möglich sein wird?

Müssen Eltern und Erziehende nicht alles tun, ihnen zu erklären, warum Leistung allein nicht alles ist? Das Buch ist eine fundierte gesellschaftliche Analyse mit Lösungsansätzen, wie Sicherheitswahn oder Digitalisierungsoverkill vermieden werden können.

Autor Prof. i. R. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer ist Theologe und Soziologe an der JLU. Autorin Dr. Michaela Fink ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der JLU.

Reimer Gronemeyer, Michaela Fink: Unsere Kinder. Was sie für die Zukunft wirklich stark macht. Gütersloher Verlagshaus 2016, 240 Seiten, 19,99 Euro, ISBN 978-3-579-08928-7

Berufsschullehrkräfte aus China und ihre professionellen Orientierungen

In diesem Band aus der ZBBS-Buchreihe Studien zur qualitativen Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung geht Autor Dr. Alexander Schnarr der Frage nach, welche typischen oder exemplarischen Handlungsprobleme und -anforderungen sich aus Sicht chinesischer Berufsschullehrkräfte ergeben und wie diese in ihre eigenen beruflichen Orientierungen eingelassen sind.

Die Arbeit basiert auf einem professionstheoretischen Zugang, als empirische Grundlage dienen Gruppendiskussionen mit Lehrerinnen und Lehrern aus der Volksrepublik China. Ergebnisse werden auf verschiedenen Ebenen präsen-



tiert, diskutiert und methodisch reflektiert.

Autor Dr. Alexander Schnarr ist Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Professur für Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre am Institut für Erziehungswissenschaft der JLU.

Alexander Schnarr: Berufsschullehrkräfte aus China und ihre professionellen Orientierungen. ZBBS-Buchreihe Studien zur qualitativen Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, Verlag Barbara Budrich 2016, 235 Seiten, 32 Euro, ISBN 978-3-8474-0761-4, E-Book: 978-3-8474-0916-8

Erzähl, was mit uns geschehen ist! Erinnerungen an den Holocaust

Mendel Szajnfeld berichtet in seinem Buch vom Holocaust in Polen und seinen ersten Jahren nach der Befreiung. Als junger Mann erlebte er Verfolgung und Zwangsarbeit in Dzialoszyce, im Südosten Polens, sowie als Häftling in Plaszow und anderen, bislang kaum beschriebenen Zwangsarbeitslagern. Mendel Szajnfeld zeichnet ein

plastisches Bild vom dortigen Leben und Leiden abseits der bekannten Gettos und Lager. Ausführlich widmet er sich auch der Nachkriegszeit. Er erzählt vom Glück der Befreiung, von seinen kurzzeitigen Erfahrungen mit dem sowjetischen NKWD sowie vom verschlungenen Weg eines Überlebenden von Polen über Nachkriegsdeutschland bis nach Norwegen.

Bearbeitet wurde das Buch von Simon Szajnfeld, aus dem Norwegischen übersetzt sowie mit einem Nachwort versehen von Elisabeth Turvold, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle Holocaustliteratur an der JLU, die Mit-Herausgeberin. Prof. Dr. Sascha Feuchert leitet. Auch Mit-Herausgeber Dr. Markus Roth ist hier tätig. Das Buch ist in der Reihe „Studien und Dokumente zur Holocaust- und Lagerliteratur“ erschienen.

Mendel Szajnfeld: Erzähl, was mit uns geschehen ist! Erinnerungen an den Holocaust. Herausgegeben von Sascha Feuchert, Markus Roth und Kristine Tromsdorf. Metropol-Verlag 2016, 304 Seiten, 22 Euro, ISBN 978-3-86331-275-6

Komfortabler Ausleihen

Universitätsbibliothek installiert Selbstverbuchungssystem zum schnelleren Ausleihen von Büchern und anderen Medien

Im Erdgeschoss der UB in der Nähe der Ausleihtheke stehen seit den Semesterferien zwei Selbstverbuchungssysteme zur Verfügung, die den Ausleihvorgang bequemer und schneller gestalten. Nutzerinnen und Nutzer, die Bücher und andere Medien aus dem Freihandbestand ausleihen möchten, müssen sich nun nicht mehr an der Ausleihtheke anstellen, sondern können ihre Medien unkompliziert selber verbuchen.

Der Ausleihvorgang erfolgt in drei Schritten durch das Einlesen des Studierenden- bzw. des

Nutzerausweises, das Eingeben des Ausleihkonto-Passworts und das Verbuchen der Bücher. Die Selbstverbucher können sogar ganze Bücherstapel in einem Vorgang erfassen, so dass die Entleiher von mehreren Büchern besonders schnell und komfortabel möglich ist. Nach dem Verbuchungsvorgang kann nach Wunsch eine Ausleihquittung ausgedruckt werden.

Die Ausleihe von bestellten bzw. vorgemerkten Büchern ist nach wie vor nur an der Ausleihtheke möglich.



Mit dem Selbstverbuchungssystem können ganze Bücherstapel erfasst werden.

Auf segelbeflügelten Schiffen

Das Erlebnis der Schiffsreise in der Antike – Interdisziplinäre Tagung auf Schloss Rauschholzhausen mit vielfältigen Vorträgen und engagierten Diskussionen

mb/sf. Die Schiffsreise war in der Antike eine vergleichsweise bequeme, schnelle und preiswerte Art der Fortbewegung, die sich insbesondere dazu eignete, weite geographische Räume zu erschließen. Das Institut für Altertumswissenschaften und das Historische Institut der JLU konnten dank der großzügigen Förderung durch die Gießener Hochschulgesellschaft und die Maria-und-Dr.-Ernst-Rink-Stiftung (Gießen) im Februar eine interdisziplinäre Tagung zur antiken Schiffsreise ausrichten.

Zu dem Thema „Auf segelbeflügelten Schiffen das Meer befahren. Das Erlebnis der Schiffsreise im späten Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit“ kamen auf Schloss Rauschholzhausen 17 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fächern Alte Geschichte, Gräzistik, Latinistik, Theologie und Technikgeschichte zusammen. Auch bei den Studierenden fand die Konferenz regen Zuspruch.

Gegenstand der Tagung waren weniger technisch-nautische Aspekte der Seefahrt, sondern vielmehr die Wahrnehmung und textuelle Darstellung von Reisen zu Schiff. In den vielfältigen Vorträgen und engagierten Diskussionen wurden das Reiseerlebnis selbst und die literarische Auseinandersetzung damit näher bestimmt: Wie reagierten antike Reisende auf das, was ihnen bei Schiffsreisen widerfuhr? Wie wurde das Erlebnis der Seefahrt in den einschlägigen Texten präsentiert? Die Tagung verortete



Römisches Handelsschiff in voller Fahrt über eine ruhige See (Mosaik aus Sousse/Tunesien, 2. Jh. n. Chr.).

sich damit im Rahmen kulturwissenschaftlicher Fragestellungen zu den Themenkomplexen Reise und Erschließung von Raum und bewegte sich dabei auf der Schnittstelle zwischen Geschichts- und Literaturwissenschaft.

Zur Veranschaulichung seien aus dem breiten thematischen und methodischen Spektrum der Tagung drei Beispiele herausgegriffen: Zwei Beiträge widmeten sich den persönlichen Reiseerlebnissen des bekannten römischen Redners und Politikers Cicero. Dabei wurde deutlich, dass Cicero je nach Kontext der Reise seine Erlebnisse auf See sehr unterschiedlich darstellt, wobei er

in seinen Briefen ganz anders darüber berichtet als in seinen Reden: Textsorte und Adressatenbezug erweisen sich hier als die entscheidenden Faktoren.

Aus technikgeschichtlicher Sicht kam die Tagung zu dem aufschlussreichen Ergebnis, dass die große Zahl an antiken Schilderungen, die Seefahrten als strapazios, gefährlich und unwägbare darstellten, mit den spezifischen Fahreigenschaften der Schiffe in Verbindung stehen: Die Schiffe der hellenistisch-römischen Zeit waren zwar extrem kentersicher und in diesem Punkt den mittelalterlichen Schiffen bei weitem überlegen, aber dies ging mit einem ausgeprägten Rollen und

Stampfen einher, so dass die gefühlte Bedrohung für maritime Laien sehr groß war.

Verschiedene Beiträge beschäftigten sich mit der Poetik der Seereise, etwa anhand einer Schiffbruchschilderung des römischen Romanautors Petron. Dort erleidet der verkrachte Dichter Eumolp auf zwei Ebenen Schiffbruch: Zum einen im wörtlichen Sinne, da sein Schiff im Sturm manövrierunfähig wird, zum anderen auf einer poetologischen Ebene, da Eumolp daran scheitert, sein Erlebnis in eine tragische Darstellung zu überführen – er scheitert nicht nur als Seereisender, sondern auch als Dichter.

Läuft bei der Uni

JLU-Team startet wieder beim J.P. Morgan Corporate Challenge

jr. Bereits zum zwölften Mal ist ein Team der JLU beim Firmenlauf J.P. Morgan Corporate Challenge in Frankfurt am Main dabei – finanziell unterstützt vom Präsidenten der JLU und organisiert vom Personalrat. Das Lauf-Event findet am 17. Juni statt. Wie in den Vorjahren chartert der Personalrat einen Bus für die Läuferinnen und Läufer. Nach dem Lauf trifft sich das Team im JLU-Pavillon, wo es auch Ver-

pflung gibt. Wem noch das passende Outfit fehlt: Ein Laufhirt mit JLU-Logo gibt es im Uni-Shop. Bestellungen sollten bis zum 31. Mai erfolgen.

Wer noch mitlaufen möchte, muss sich spaten: Am 10. Mai um 12 Uhr endet der JLU-interne Anmeldeschluss.

www.uni-giessen.de/cms/org/pv/personalrat/aktuelles

Unterstützung für Studierende der ersten Generation

Initiative ArbeiterKind.de sucht ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren

jd. Die eigene Bildungsgeschichte erzählen und andere zum Studium ermutigen – das ist seit Gründung der Initiative „ArbeiterKind.de“ an der JLU im Jahr 2008 das Erfolgsrezept der ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren und ihrer Unterstützungsarbeit. Die Initiative sucht nun weitere Mentorinnen und Mentoren, die das Angebot bekannter machen und andere Erststudierende auf ihrem Weg in und durch das Studium begleiten.

Denn nach wie vor gilt: Was für Kinder aus Akademikerhaushalten selbstverständlich ist, kann für Kinder aus nicht-akademischen Haushalten eine große Hürde sein: Das Studium finanzieren, sich für ein Stipendium bewerben, eine Wohnung suchen, die ersten wissenschaftlichen Arbeiten bewältigen – in nichtakademischen Haushalten können Kinder und Eltern häufig nicht auf Erfahrungswerte zurückgreifen. Bei ArbeiterKind.de finden Studierende der ersten Generation hierfür eh-

renamtliche Mentorinnen und Mentoren, die diese Fragen und Hürden aus eigener Erfahrung kennen und die Studienpioniere auf dem Weg zum erfolgreichen Abschluss im Rahmen eines „peer-to-peer Mentorings“ mit Informationen versorgen und unterstützen. Zudem bietet ArbeiterKind.de ein soziales Netzwerk für Studierende der ersten Generation.

Mittlerweile engagieren sich rund 7.000 Ehrenamtliche in 75 lokalen Gruppen deutschlandweit – eine davon in Gießen. Seit 2009 gibt es im Erwin-Stein-Gebäude der JLU ein ArbeiterKind.de-Büro mit einer hauptamtlichen Projektkoordinatorin und einer wöchentlichen Sprechstunde (dienstags von 14 bis 16 Uhr, Goethestraße 58, Raum 234). Ein ArbeiterKind.de-Stammtisch findet an jedem dritten Donnerstag im Monat im Café DaVinci statt (Neuenweg 7, 35390 Gießen).

www.uni-giessen.de/arbeiterkind.de/

„Ein perfekter Ort“

Studentenwerk Gießen baut neues Studentenwohnheim am Eichendorffring

pm. Mit dem symbolischen ersten Spatenstich haben Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Hochschulen und Studentenwerk Gießen am 30. März den Startschuss für ein neues Bauprojekt in Gießen gegeben. Am Eichendorffring entstehen 75 Einzelappartements mit jeweils 21 Quadratmetern Wohnfläche, inklusive Sanitäreinrichtungen und Pantryküche. Einzugsbereit sollen die Wohnungen im Wintersemester 2017/18 sein.

Das Bauprojekt mit einer Gesamtsumme von 4,9 Millionen Euro wird vom Land Hessen mit einem Baukostenzuschuss über 1,15 Millionen Euro und einem Baudarlehen über 277.500 Euro unterstützt. Den Förderbescheid überreichte die Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Priska Hinz im Rahmen des Spatenstichs. Sie verdeutlichte die Relevanz der Schaffung von bezahlbarem studentischem Wohnraum. „Nicht alle Studierenden verfügen über den finanziellen Rückhalt, um

die hohen Mieten zu stemmen. Außerdem sollen die Studierenden sich voll auf ihr Studium konzentrieren können“, so Hinz.

Die Fläche am Eichendorffring ist bereits seit vielen Jahren im Besitz des Studentenwerks Gießen und befindet auf dem Gelände einer bereits bestehenden Wohnanlage. Ralf Stobbe, Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen, sagte: „Der Ort ist perfekt. Hier gibt es bereits seit Mitte der 60er Jahre studentisches Wohnen. Es hat sich eine gute Infrastruktur entwickelt, weshalb der Eichendorffring bei den Studierenden ein beliebter Standort ist.“

So erreicht man das Philosophikum von dort mit dem Fahrrad in fünf Minuten. Eine Bushaltestelle befindet sich in der Nähe und auch die Autobahn ist schnell zu erreichen. Auf dem Nachbargelände befindet sich das Lokal International. Und das Schifflinger Tal mit seinen zahlreichen Naherholungsangeboten ist ebenfalls nicht weit.



Symbolischer Spatenstich am Eichendorffring (v.l.): Prof. Günther Grabatin, ehemaliger Präsident der THM; Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin; Susanne Kraus, JLU-Kanzlerin; Martina Feldmayer, Mdl; Priska Hinz, Hessische Umweltministerin; und Ralf Stobbe, Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen.

Vom Riechen, Fußballspielen und Denken

Justus' Kinderuni lädt zu drei Vorlesungen im Sommersemester ein

cl. Zu drei Vorlesungen lädt Justus' Kinderuni in diesem Sommersemester wieder alle wissbegierigen Schülerinnen und Schüler im Alter von acht bis zwölf Jahren ein. Die Teilnahme ist kostenlos. Interessierte melden sich auf der Internetseite an oder holen dies direkt vor der Vorlesung nach. Die Kinderuni-Ausweise können direkt vor der jeweiligen Vorlesung abgeholt beziehungsweise abgestempelt werden. Und wie immer winkt den Nachwuchsstudierenden, die an allen Veranstaltungen im Semester teilgenommen haben, am Ende eine wohlverdiente

kleine Belohnung: das begehrte Teilnahmezertifikat.

24. Mai 2016 – Prof. Dr. Holger Zorn, Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie: *Was riecht und schmeckt, wenn's lecker ist?*

7. Juni 2016 – Dr. Kristian Naglo, Institut für Soziologie: *Warum spielen wir alle Fußball? Wieso gibt es Regeln?*

21. Juni 2016 – PD Dr. Kai Hamburger, Arbeitsbereich Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung: *Wie und warum überhaupt denkt der Mensch?*

www.uni-giessen.de/kinderuni

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Steffen Augsberg, Professur für Öffentliches Recht, ist als Mitglied des Deutschen Ethikrats berufen worden. Der Ethikrat verfolgt die ethischen, gesellschaftlichen, naturwissenschaftlichen, medizinischen und rechtlichen Fragen sowie die voraussichtlichen Folgen für Individuum und Gesellschaft, die sich im Zusammenhang mit der Forschung und den Entwicklungen insbesondere auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften und ihrer Anwendung auf den Menschen ergeben. Die Mitglieder des Deutschen Ethikrats werden je zur Hälfte auf Vorschlag des Deutschen Bundestags und der Bundesregierung vom Präsidenten des Deutschen Bundestags berufen.

Hagen Henny, Dominik Stützner und Hagen Trübenbach wurden von der Juristischen Studiengesellschaft Gießen als beste AG-Leiter am Fachbereich Rechtswissenschaft ausgezeichnet und haben damit den mit 100 Euro dotierten Lehrpreis erhalten. Der mit 300 Euro dotierte Studienpreis der Studiengesellschaft ging an Benjamin Hillt, Isabel Luh und Natalie Suchocki als beste Absolventinnen und Absolventen der Zwischenprüfung.

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Peter Winker, Professur für Statistik und Ökonometrie, ist in das DFG-Fachkollegium Betriebswirtschaftslehre (Fach Statistik und Ökonometrie) gewählt worden.

FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Dirk van Laak, Professur für Zeitgeschichte, ist in das DFG-Fachkollegium Geschichtswissenschaften (Fach Neuere und Neueste Geschichte) gewählt worden.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. Helmuth Feilke, Professur für Germanistische Linguistik und Sprachdidaktik, ist in das DFG-Fachkollegium Sprachwissenschaften (Fach Angewandte Sprachwissenschaften, Experimentelle Linguistik, Computerlinguistik) gewählt worden.

Prof. Dr. Henning Lobin, Professur für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik, ist in das DFG-Fachkollegium Sprachwissenschaften (Fach Angewandte Sprachwissenschaften, Experimentelle Linguistik, Computerlinguistik) gewählt worden.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident und Professor für Englische Sprachwissenschaft, ist erneut in den Vorstand von uni-assist e.V., der Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen, gewählt worden. Der Verein, der rund 180 Mitgliedshochschulen hat, bewertet internationale Zeugnisse und prüft, ob sie gleichwertig zu deutschen Schul- oder Studienabschlüssen sind und grundsätzlich zum Studium in Deutschland berechtigen. Mit Prüfung der Bewerbungsunterlagen von Studieninteressierten mit Fluchthintergrund erweitert sich das Aufgabenspektrum aktuell. Prof. Mukherjee ist bereits seit 2010 Vor-

standsmitglied von uni-assist und seit 2013 stellvertretender Vorstandsvorsitzender.

Zudem ist Prof. Mukherjee seit dem 1. März Beiratsvorsitzender der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH. Die TransMIT mit ihren drei Gesellschafterhochschulen (JLU, Universität Marburg und Technische Hochschule Mittelhessen) erschließt und vermarktet im Schnittfeld von Wissenschaft und Wirtschaft die Potenziale von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Auch der DFG-Arbeitsgruppe „Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards“ gehört Prof. Mukherjee nun an.

Prof. Andrzej Wirth, Gründer des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft (ATW) der JLU, stand im Mittelpunkt einer Festveranstaltung im Haus der Berliner Festspiele. Zu seinem 89. Geburtstag am 10. April versammelten sich Schülerinnen und Schüler sowie Weggefährtinnen und Gefährten aus Japan, USA, Polen und Deutschland zu Performances und Gesprächen. Die Stationen seiner Begegnungen und seines Wirkens über sieben Jahrzehnte auf drei Kontinenten wurden zu Ehren des Künstlers und Lehrers Wirth, der als „Pate des Postdramatischen“ gilt, mit bildnerischen Arbeiten, Texten, Fotos und filmischen Dokumenten gegenwärtig gemacht.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Dr. Ulrich Mosel, Theoretische Physik, wurde von der American Physical Society als „Outstanding Referee“ 2016 ausgezeichnet. Diese Ehreung wird Physikerinnen und Physikern zuteil, die sich bei der Begutachtung und Auswahl von Artikeln für die von der APS herausgegebene, renommierte „Physical Review“-Serie von Fachzeitschriften dauerhaft und besonders engagiert haben.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Albrecht Bindereif, Professur für Biochemie, ist in das DFG-Fachkollegium Grundlagen der Biologie und Medizin (Fach Allgemeine Genetik) gewählt worden.

Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Ph.D., Professur für Organische Chemie, ist in das DFG-Fachkollegium Molekülchemie (Fach Organische Molekülchemie – Synthese, Charakterisierung, Theorie und Modellierung) gewählt worden.

Prof. Dr. Holger Zorn, Professur für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie, ist in das DFG-Fachkollegium Biologische Chemie und Lebensmittelchemie (Fach Lebensmittelchemie) gewählt worden.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement

Prof. Dr. Klaus Eder, Professur für Tierernährung, ist in das DFG-Fachkollegium Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin (Fach Tierernährung und Tierernährungsphysiologie) gewählt worden.

Zudem ist Prof. Eder von der Hessischen Ministerin für Umwelt, Kli-

maschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz *Priska Hinz* für sein langjähriges Engagement im Kuratorium für das landwirtschaftliche und gartenbauliche Beratungswesen des Landes Hessen mit einer Urkunde geehrt worden.

Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel, Leiter des Instituts für Phytopathologie, hat den „Wissenschaftspreis der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e.V.“ erhalten. Der Vorstand der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft (DPG) würdigt damit die wegweisenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Phytomedizin, die *Prof. Kogel* durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen belegt hat. Die Verleihung des Preises fand am 17. März anlässlich der Jahrestagung des DPG-Arbeitskreises „Wirt-Parasit-Wechselwirkungen“ an der JLU statt.

Prof. Dr. Dr. h.c. P. Michael Schmitz, Professur für Agrar- und Entwicklungspolitik, ist von der Kaserer Förderalen Universität (KFU) in Kasan (Russland) für seine Verdienste um die Partnerschaft von JLU und KFU mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden. So war er an der Etablierung des ersten internationalen Masterstudiengangs an der KFU beteiligt.

Prof. Dr. Rod Snowdon, Professur für Pflanzenzüchtung, ist in das DFG-Fachkollegium Agrar-, Forstwissenschaften und Tiermedizin (Fach Pflanzenzüchtung) gewählt worden.

FB 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. Rolf Bauerfeind, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere, und *Prof. Dr. Michael Bülte*, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde, sind Mitglieder der Kommission der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) zur Einrichtung von Konsili-

en mit der Durchschnittsnote 1 bestanden. Bei der Auswahl geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten spielten nicht nur die Noten, sondern auch besondere Erfolge und Auszeichnungen, ehrenamtliches, gesellschaftliches und politisches Engagement sowie besondere persönliche oder familiäre Umstände eine Rolle.

Dr. Julia von Bremen, Poliklinik für Kieferorthopädie, ist als Auszeichnung für ihre exzellente klinische Leistung als aktives Mitglied in die Angle Society of Europe (ASE) aufgenommen worden.

Dr. Jan Degenhardt, Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, *Dr. Andreas Hecker*, Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie, und *Dr. Sebastian Petry*, Medizinische Klinik und Poliklinik III, sind für ihre Forschungsarbeiten von der Reinhard und Barbara Bretzel-Stiftung mit einer Projektförderung von je 2.400 Euro ausgezeichnet worden.

Prof. Dr. Renate Deinzer, Institut für Medizinische Psychologie, ist erneut in die medizinische Sachverständigenkommission für das Fachgebiet Medizinische Psychologie/Medizinische Soziologie am Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) berufen worden.

Prof. em. Dr. med. Drs. h.c. Konrad Federlin, ehemaliger Leiter der Medizinischen Klinik III und Poliklinik, erhielt in Anerkennung für seine wissenschaftlichen Beiträge zur Inseltransplantation den Professor Paul E. Lacy Memorial Lecture Award. Dieser Preis ist die höchste und ehrenvollste internationale Auszeichnung auf dem Gebiet der Inseltransplantation und wurde *Prof. Federlin* für sein Lebenswerk anlässlich der Welttagung der International Pancreas and Islet Transplant Association in Melbourne, Australien, im November 2015 verliehen.



Heißer Draht in die Berufswelt: Einblicke in die Welt der Feinmechanik und Elektronik haben 20 Mädchen am 28. April beim Girls' Day im Ausbildungszentrum des Fachbereichs 07 erhalten. Während die Mädchen tüftelten, lernten zehn Jungen beim Boys' Day am Fachbereich Veterinärmedizin, dass man als Tierarzt „Detektiv, Dompfeter, Psychologe, Dolmetscher und Wissenschaftler in einem“ sein muss. Über 30 Schülerinnen und Schüler informierten sich an der JLU über verschiedene Ausbildungsberufe und Tätigkeiten. Dass 20 Schülerinnen die Berufe der Feinwerkmechanikerin bzw. Elektronikerin für Geräte und Systeme kennenlernen konnten, ist dem Engagement von Werkstattleiterin Yvonne Kluckert und einer Werkstatt-Kooperation zu verdanken. Erstmals bauten die Mädchen einen „Heißen Draht“. „Greifbar“ wurden Männerberufe auch in der Lehrschmiede. Der Aufruf „Männer! Ran ans Tier!“ der Klinik für Kleintiere im Rahmen des Boys' Day stieß beim Nachwuchs ebenfalls auf offene Ohren. Unter dem Motto „Internationale Beziehungen – Ein Arbeitsumfeld für jeder(M)ann!“ stellte das Akademische Auslandsamt ein anderes, aber nicht minder spannendes Arbeitsfeld vor.

PERSONALIA

Ernennungen		
FB 01 <i>PD Dr. iur. Thorsten Keiser</i> , bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Frankfurt/Main, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte ernannt.	professur für Bürgerliches Recht erhalten.	FB 08 <i>Prof. Dr. Mathias Wickleder</i> (Professur für Anorganische Chemie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Anorganische Chemie an der Universität zu Köln erhalten.
FB 02 <i>PD Dr. rer. pol. Arnt Wöhrmann</i> , bisher Akademischer Rat auf Zeit an der Universität Münster, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Managerial Accounting ernannt.	FB 04 <i>Prof. Dr. phil. Elif Özmen</i> , Universität Regensburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Praktische Philosophie mit den Schwerpunkten Grundlagen der Ethik und Politische Philosophie erhalten.	FB 09 <i>Prof. Dr. Matthias Frisch</i> (Professur für Biometrie und Populationsgenetik mit dem Schwerpunkt Bioinformatik) hat den Ruf auf die W3-Professur für Zuchtmethodik der Pflanze an der Georg-August-Universität Göttingen erhalten.
FB 05 <i>Dr. phil. Joanna Rostek</i> , bisher Akademische Rätin an der Universität Passau, wurde zur Juniorprofessorin (W1) für Anglophone Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft ernannt.	FB 06 <i>Dr. phil. Katharina Stornig</i> , Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz, hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Kulturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Kulturgeschichte erhalten.	40-jähriges Dienstjubiläum <i>Pia Doernfeld</i> , Institut für Pflanzenernährung; <i>Andrea Textor</i> , Institut für Anatomie und Zellbiologie.
FB 06 <i>Dr. rer. nat. Jan Häusser</i> , bisher Akademischer Rat an der Universität Hildesheim, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Sozialpsychologie ernannt.	FB 07 <i>Juniorprofessor Roland Fleming</i> , Ph.D., Universität Gießen, hat den Ruf auf die Kurt-Koffka-W2-Professur für Experimentelle Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung erhalten.	Aus dem Dienst ausgeschieden <i>Monika Aff</i> , Dezernat E 3; <i>Heinrich Bethge</i> , Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde; <i>Manfred Dietzler</i> , Hochschulrechenzentrum; <i>Bettine von Dossow</i> , Klinik für Kleintiere; <i>Norbert Gabriel</i> , Dezernat E 3; <i>Monika Giersberg</i> , Dezernat E 3; <i>Helga Göllner</i> , Prüfungs- und Promotionsamt für Haushalts- und Ernährungswissenschaften; <i>Dr. Sybille Herzog</i> , Institut für Virologie; <i>Bernhard Hormann</i> , Landwirtschaftliche Lehr- und Forschungseinrichtung Groß-Gerau; <i>Elvira Knechtel</i> , Hochschulrechenzentrum; <i>Krystyna Knötschke</i> , Dezernat E 3; <i>Günter Koch</i> , Institut für Anorganische und Analytische Chemie; <i>Barbara König</i> , Dezernat E 2; <i>Angelika Krämer</i> , Klinik für Kleintiere; <i>Christiane Kreyling</i> , Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde; <i>Norbert Leipold</i> , Hochschulrechenzentrum; <i>Christa Momberger</i> , II. Physikalisches Institut; <i>Dieter Müller</i> , Hochschulrechenzentrum; <i>Ursula Schleenbecker</i> , Betriebswirtschaftslehre VI; <i>Kerstin Sobota</i> , Dezernat D 2; <i>Hannelore Trampnau</i> , Klinik für Kleintiere.
FB 09 <i>PD Dr. phil. nat. Gunter Eckert</i> , bisher Akademischer Oberrat an der Universität Frankfurt/Main, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Ernährung in Prävention und Therapie ernannt.	FB 08 <i>Ivan Manzini</i> , Ph.D., Universität Göttingen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Tierphysiologie und Molekulare Biomedizin erhalten.	25-jähriges Dienstjubiläum <i>Verstorbene</i> <i>Dieter Albrecht</i> , Lehr- und Versuchstation Oberer Hardthof; <i>Ewa Bieniek</i> , Medizinische Klinik II; <i>Dr. Ulrich Dölp</i> , Wissens- und Technologietransfer; <i>Cornelia Dürrschmidt</i> , Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde; <i>Melanie Gondolf-Linker</i> , Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische; <i>PD Dr. Rainer Hospes</i> , Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere; <i>Prof. Dr. Jürgen Janek</i> , Physikalisch-Chemisches Institut; <i>Andreas Jäger</i> , Institut für Mikro- und Molekularbiologie; <i>Prof. Dr. Mark Heinrich Kirchner</i> , Pro-
FB 10 <i>Dr. med. vet. Melanie Groß</i> , bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Gießen, wurde zur Juniorprofessorin (W1) für Veterinärmedizinische Lebensmitteldiagnostik ernannt.	FB 10 <i>PD Dr. med. vet. Martin Schmidt</i> , Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Veterinärmedizinische Neurochirurgie, Neuroradiologie und klinische Neurologie erhalten.	Honorarprofessuren <i>Apl. Professor Dr. rer. nat. Peter Hammann</i> , Leiter des Sanofi-Fraunhofer-Zentrums für Naturstoffe, Fa. Sanofi-Aventis, Frankfurt/Main, wurde eine Honorarprofessur übertragen.
Rufe an die JLU	Rufe anderer Universitäten	
FB 01 <i>Dr. iur. Andrea Czelk</i> , Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Junior-	FB 03 <i>Prof. Dr. Heike Greschke</i> (Juniorprofessur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Mediensoziologie) hat den Ruf auf die W2-Professur für Soziologischen Kulturvergleich und qualitative Sozialforschung an der Technischen Universität Dresden erhalten.	
	FB 04 <i>Prof. Dr. Roderich Barth</i> (Professur für Systematische Theologie und Ethik) hat den Ruf auf die W3-Professur für Systematische Theologie unter besonderer Berücksichtigung der Dogmatik an der Universität Leipzig erhalten.	

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 7. Juli 2016.
Redaktionsschluss ist am 16. Juni 2016.
Das uniforum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

arlaboren zur qualitätsgesicherten Diagnostik von Tierseuchenerregern. Die Kommission wird vom Vorstand der DVG eingesetzt.

FB 11 – Medizin

Anne Brunst und *Marcel Schauer-mann*, Medizinstudierende, haben ein Stipendium für Abiturbeste der Von-Behring-Röntgen-Stiftung erhalten. Das Stipendium wird für zwei Jahre mit 500 Euro pro Semester bewilligt. Die aus Hessen stammenden Stipendiaten haben ihr Abi-

Prof. Dr. Susanne Herold, Ph.D., Professur für Acute Lung Injury, ist in das DFG-Fachkollegium Medizin (Fach Pneumologie, Klinische Infektiologie) gewählt worden.

Prof. Dr. Jens Peter Klußmann, Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, ist in das DFG-Fachkollegium Medizin (Fach Hals-Nasen-Ohrenheilkunde) gewählt worden.

Prof. Dr. Andreas Meinhardt, Professur für Reproduktionsbiologie, ist in das DFG-Fachkollegium Medizin (Fach Reproduktionsmedizin/-biologie) gewählt worden.

Uni SOMMERFEST
9. Juli 2016 18.30 Uhr
SCHLOSS RAUSCHHOLZHAUSEN
Eintrittskarten und Anmeldung für den Bus-Shuttle: www.uni-giessen.de/sommerfest

- alphanband Live-Musik zu Dinner und Tanz
- Afro Kunda Afrikanische Grooves im Schlosspark
- „Als ‚Pupples‘ noch Hundewelpen waren!“ Humoristische Überlegungen von PD Dr. Rainer Hospes
- Schloss-Disco mit DJ Götz
- Schlosspark-Feuerwerk